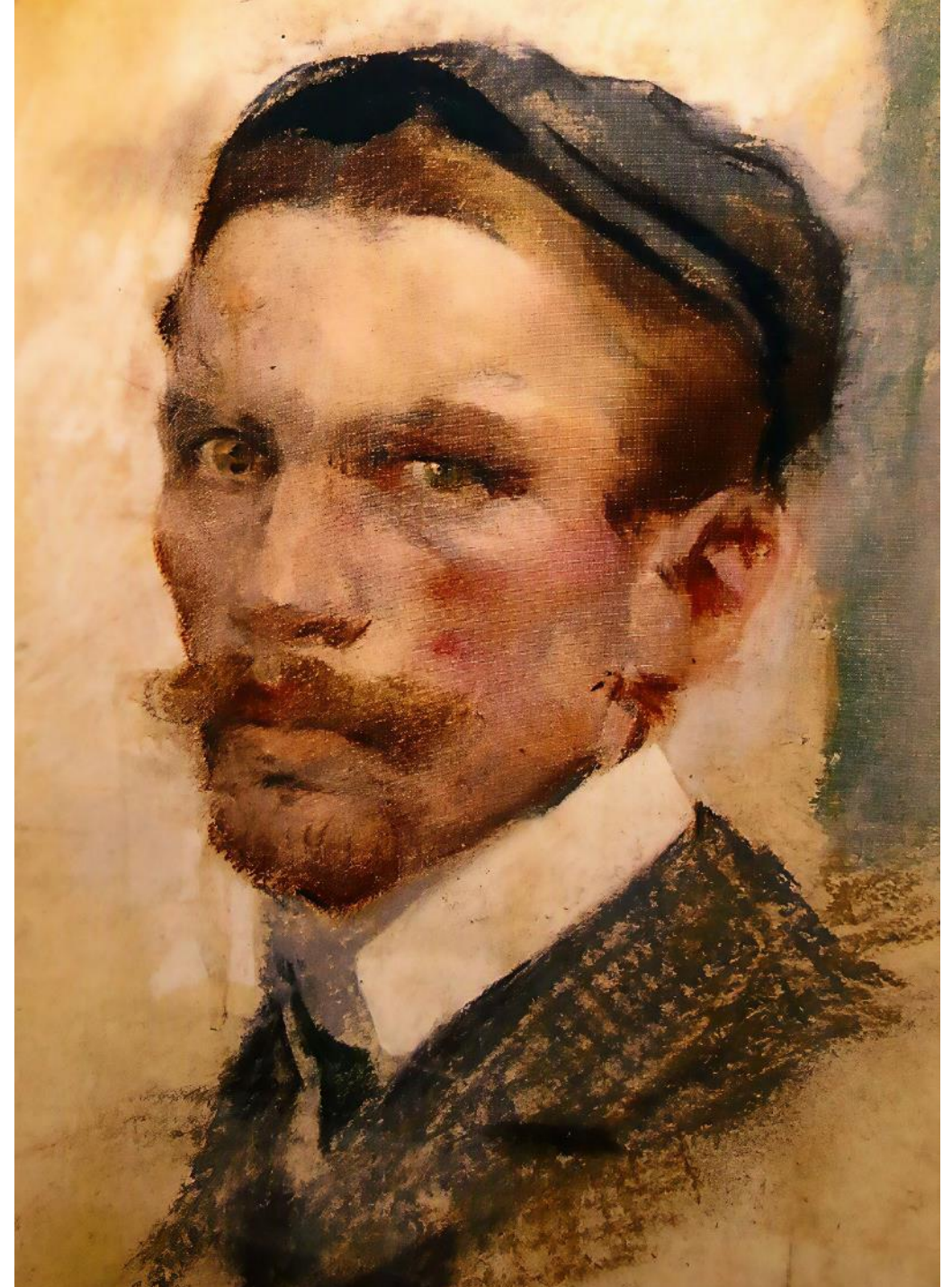




Zum 150. Geburtstag von August Braun (* 1876, + 1956)

Auf den Spuren der Wangener Künstler August und Josef Braun

Freitag, 10. Juli 2026
Referent: Günter Brutscher
Veranstalter: Das Lebendige Wort
(Erwachsenenbildung der SE Wangen)



Anmerkungen zu August Braun aus der mir zugänglichen Literatur

... bester Barockmaler unserer Zeit (Dr. Franz Nassal)
... Defregger des Allgäus, dem sogar überlegen an Wahrheit und Echtheit seiner Gesalten (August Breucha)
... der einfach denkende und malende Braun
... Maler und Illustrator
... Schüler von Professor Heinrich von Zügel
... sensibler und tiefreligiöser Künstler
... Onkel August, nicht nur von Josef Braun
... bedeutendster Neobarockmaler Oberschwabens
... seine religiösen Bilder verhelfen zu Sammlung und Andacht
... der Geist der Avantgardisten stellte sein Lebenswerk in Frage
... bescheiden, unpolitisch,
... er begriff seine Kunst als seine Arbeit und Aufgabe, der er sich unermüdlich widmete, gar unterordnete.
... er scheute nicht die Auseinandersetzung mit der Entwicklung hin zur abstrakten Malerei...
... “Sie machen die Natur und was von Gott geschaffen zu einem Zerrbild, in dem ich keinen höheren Gedanken erkennen kann.“ (Brauns Anmerkung zu den Entwicklungen in der Malerei)
... großer Heimatfreund, ein Bürger der bescheidenen Lebensart und edlen Geisteshaltung
... Bauns Kunst ist echt und wahr, schlicht und demütig, innig und zart, gediegen und voll tiefer Empfindung. Ein liebenswürdiger Mensch und ein feiner Künstler.
--- hatte die Gabe, „Tieren Seele einzuhauchen“.



Bildquelle (mit KI bearbeitet, 24.06.2026):

<https://ahnp.ub.uni-heidelberg.de/journals/nbdpfbw/article/view/11941/5798>

Ein paar Anmerkungen zum Verständnis von Kunst (Günter Brutscher)

Kunst ist nicht nur im Auge des Betrachters. Kunst ist nicht beliebig, nicht objektiv, nicht geeignet, um andere zu beleidigen. Kunst ist so ein wenig wie Theologie, ehrlich dann, wenn sie negativ definiert wird, also nicht den Anspruch hat, positiv festgelegt, ja definiert zu werden.

Kunst kann Auseinandersetzung mit dem Zeitgeschehen, mit der Realität des Lebens sein. Sie kann provozieren, besänftigen, abschrecken, begeistern, ästhetisch sein, aber auch nur schön sein, kann auch falsch verstanden werden.

Für Kunst, so meine ich, gelten allgemein drei Kriterien:

- Kunst kommt von Können, also sollten Künstler auch Könnner sein.
- Können wird durch eine Idee, durch Nachdenken, Reflexion, vielleicht sogar Metaphysik zur Kunst
- ... und schließlich muss es jemanden geben, der Kunst als Kunst versteht und dafür bereit ist, eine Gegenleistung und eigene Überlegung einzubringen.

Sakrale Kunst hat dann allerdings meist auch ein kerygmatisches, verkündigendes Anliegen, so jedenfalls der Anspruch, der allerdings mittlerweile auch immer wieder mal relativiert wird.

... und von August Breucha (1926)

Die moderne Kunst ist längst dem Volkstum entfremdet und akademisch geworden und hat sich zu ihrem Schaden vom Handwerk geschieden.

29°C Meist sonnig Suche [Taskbar icons: File Explorer, Word, PowerPoint, Edge, etc.] 13:32 22.06.2026



Heiligendarstellungen (Agatha, Martin, Mauritius) in **Heufelden**, Emporenbrüstung, 1922



Georg

Antonius

Gertrud

Auftraggeber: Magnus Jocham, (* 1886 in Niederwangen, + 1923 in Heufelden;

Mitbegründer des Friedensbunds der deutschen Katholiken (9. Oktober 1919), Nachfolger von Matthias Erzberger als Vorsitzender des Friedensbunds
Mitglied war u. a. Joannes Baptista Sproll. Ein späterer Förderer u. a. Michael Kardinal von Faulhaber, Verfasser der Enzyklika „Mit brennender Sorge“.



„Die freundliche und wohltuende Bemalung der Kirchendecken und der Wände wurden von Kunstmalern Braun (Ehingen) in feinfühligster Weise durchgeführt. Von seiner Hand stammen auch die Stationenbilder deren (resp. Ihres Meisters) Lob August Breucha in begeisterter Weise im „Schwäbischen Volksboten“ schildert.“

Quelle: Archiv für christliche Kunst, hg. von Stadtpfarrer Rudolf Weser, Ulm-Söflingen, 40. Jg. 1925, Seite 55

St. Isidor



Sanct Zitta



St. Wendelin



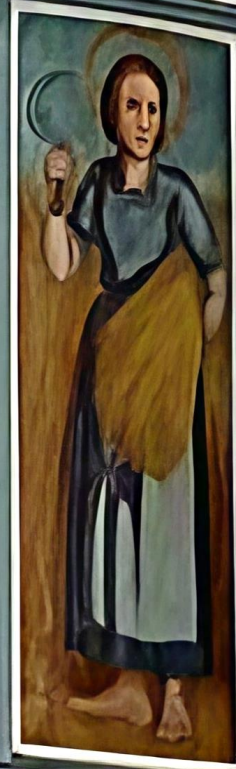
Dergöttl Jaemann



St. Leonhard



St. Molburga



St. Adolphus el. Mor



gestiftet von
Gang Gantert
und seiner Frau

gestiftet von
Matthäus Braig
und seiner Familie

gestiftet von
Jakob Braig
Kindenpfleger

gestiftet von
H. H. Kaplan Johann
1922

gestiftet von
August Renz
Schultheiß

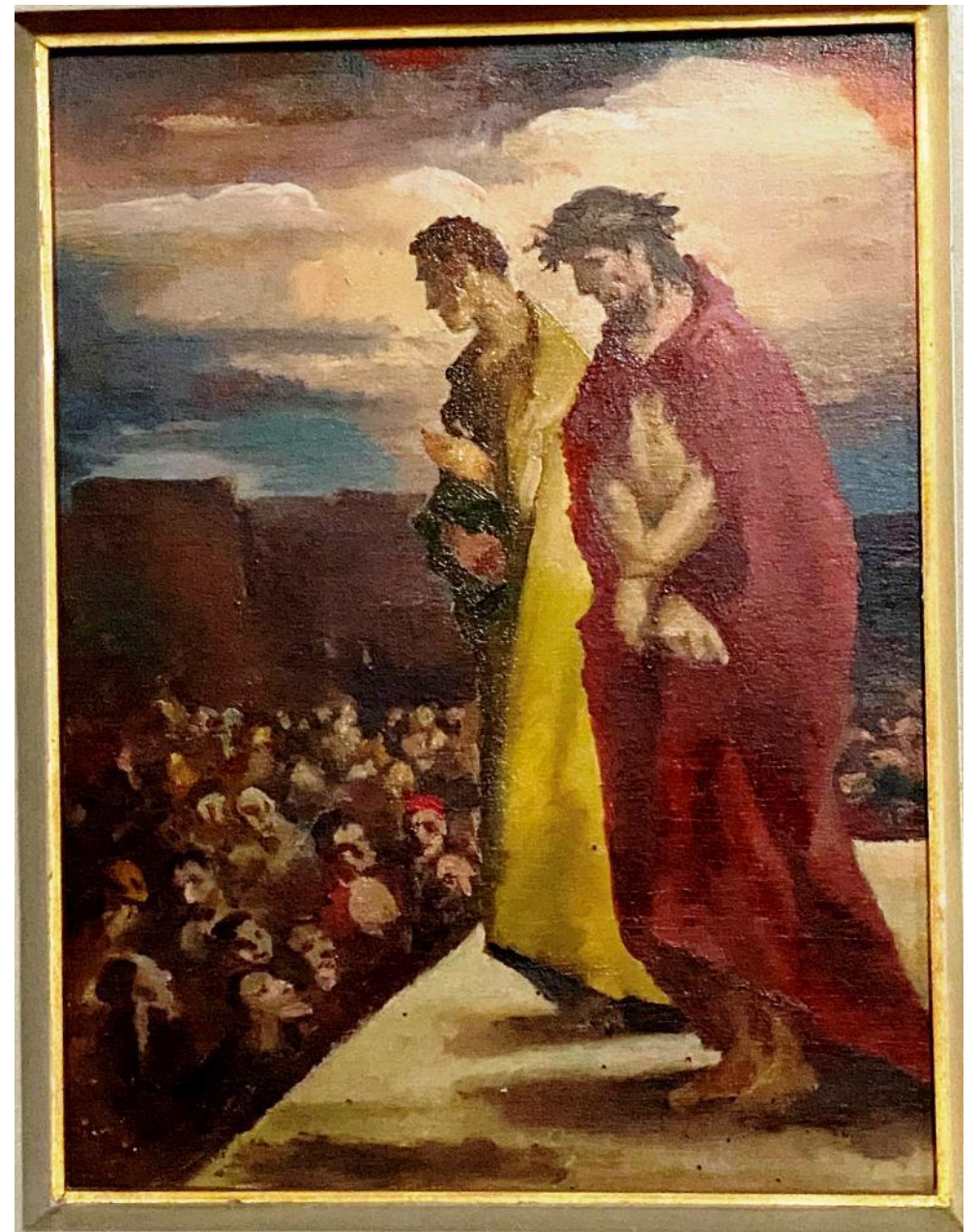
gestiftet von
Maria Bloching
und ihren Eltern

gestiftet von
Jakob Sommer
und seiner Frau

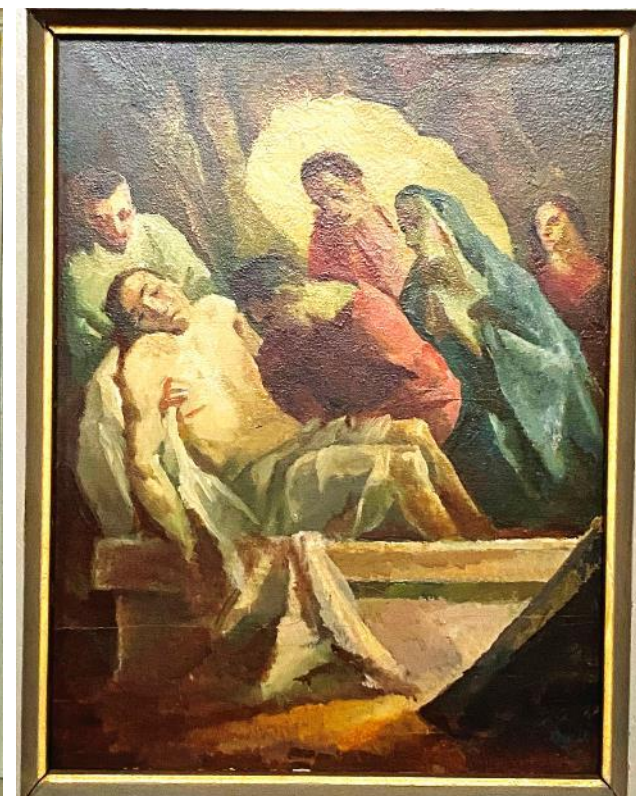
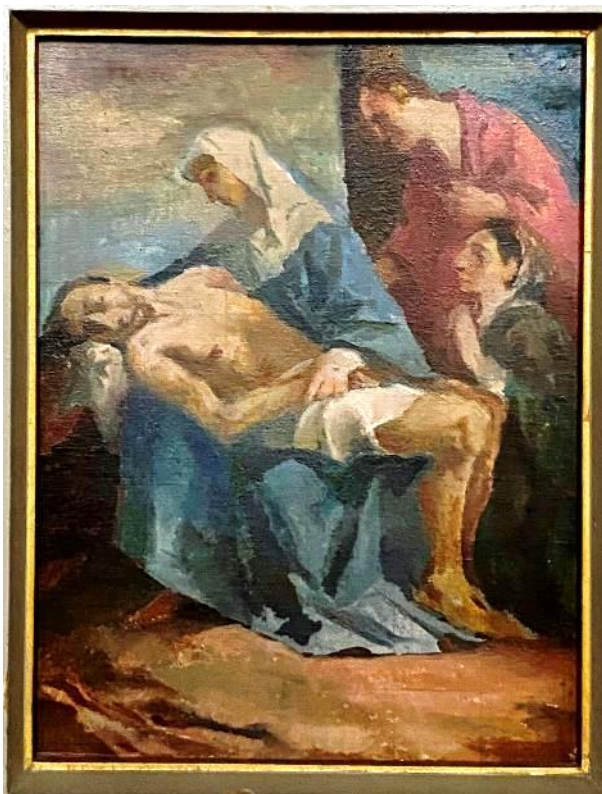


Kreuzwegstation in Heufelden (1922)

und



in Wangen i. Allg., Klösterle (um 1940)



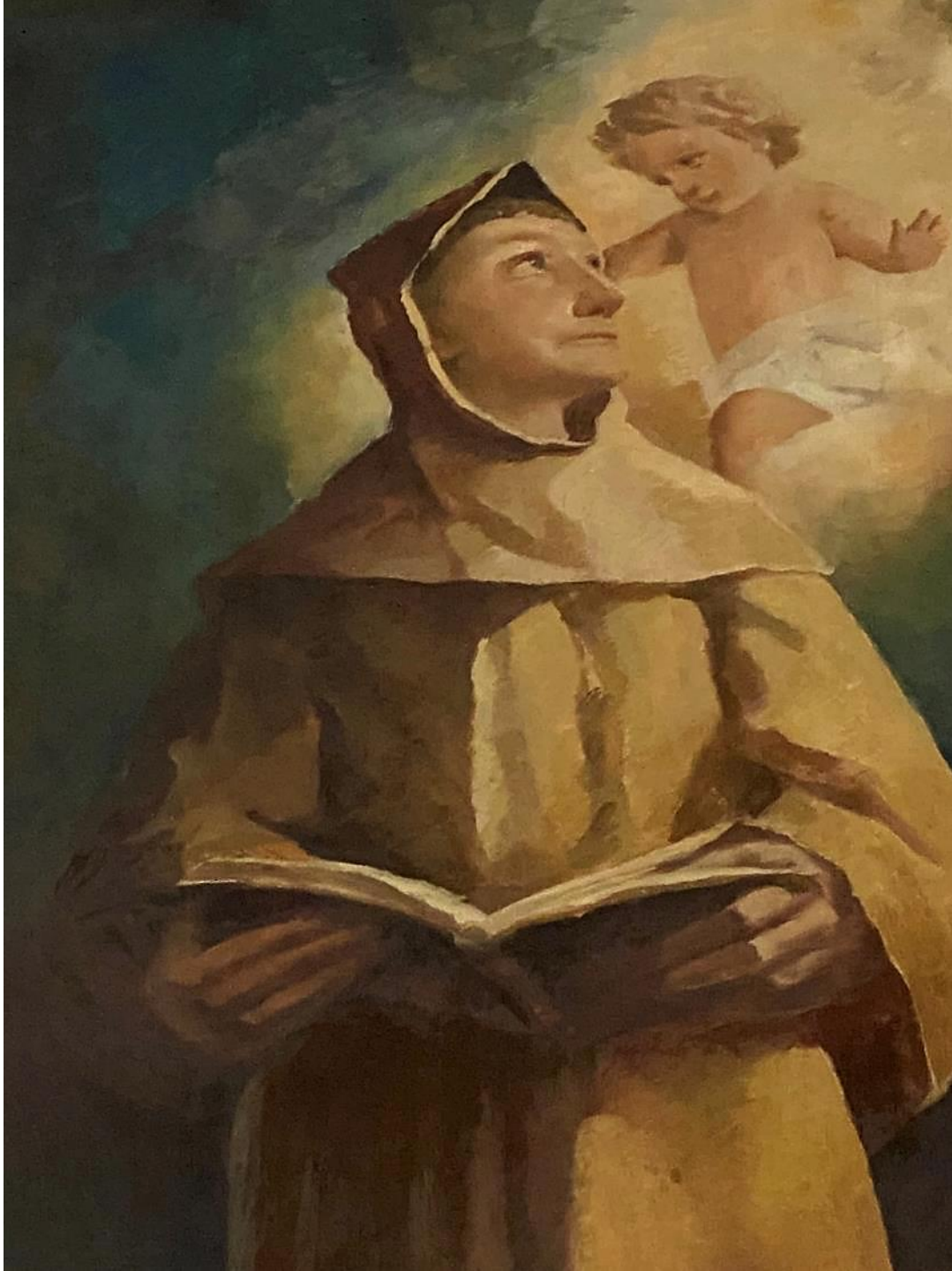
Kreuzwegstationen in Heufelden (1922) und fast 20 Jahre später in Wangen, Klösterle 40er-Jahre des 20. Jhd.



Klösterle Wangen im Allgäu,

eigens für den Vortrag in der Kapelle des Franziskanerklosters in Wangen auf den rechten Seitenaltar aufgestellt. Das Abendmahlsbild hängt ansonsten im Refektorium des Klosters. Unten rechts ist die Signatur AB ohne Jahreszahl zu erkennen.





Vision des hl. Antonius von Padua
Altarblatt in Wangen i. Allg., Klösterle



PINXIT A. et I. BRAUN de WANGEN 1951 sub Par. K. B. W.
Exsumptibus parochianorum, in HONOREM B. M. V. in
coelum ASSUMPTAE et in MEMORIAM eius praeclarae
DEFINITIONIS de die 1. Nov. 1950. SALVE REGINA

HANNOBER (1951)

August Braun 75 Jahre, Josef Braun 48 Jahre

Übersetzung: Es hat gemalt A(ugust) und I(osef) Braun aus Wangen 1951
unter Pfarrer K(onrad) B(utscher) von W(aldsburg). Durch Aufwendungen von
Pfarreimitgliedern zur Ehre der Seligen Jungfrau Maria, die in den Himmel
aufgenommen wurde, und im Gedenken an diese vortreffliche (erhabene)
Dogmatisierung vom 1. November 1950. Sei begrüßt, du Königin!



Der in blau gekleidete „Apostel“ ist gewiss Pfarrer Konrad Butscher (* 1905, + 1987). Konrad Butscher war Pfarrer in Waldburg und Hannover von 1932 bis 1953, unterbrochen aufgrund einer Untersuchungshaft und Strafhaft wegen Vergehens gegen das „Heimtückegesetz“ von Dezember 1939 bis September 1940).



Evangelistenbilder in **Hannover**, St. Cassian, 1951 (vermutlich von Josef Braun)





Evangelist Markus in Ahlen (1938)

und



in Hannover (1951, vermutlich von Josef Braun)



... zum Vergleich

Altarblatt Hl. C(K)assian, Patron der Kirche Hannover, im Jahre 1920 gemalt von Gebhard Fugel, * 1863, + 1939; einem Lehrer August Brauns.

Heiliger Cassian von Imola, um 300; verkündete in Bayern das Evangelium; wird mit Bischofsstab, Buch, Schreibtafeln und Griffeln dargestellt. Mit Griffeln soll der Lehrer Cassian von seinen Schülern erstochen worden sein.



Deckengemälde in **Rötenbach**, Pfarrkirche St. Jakobus Maior

„Die Predigt vom Kreuz gilt denen, die verlorengehen als Torheit, uns aber, die gerettet werden als Gottes Kraft.“

1 Kor 1,18

Deckengemälde von **August Braun** aus dem Jahr 1944.

Stifter: Familie Friedrich und Anna Rösch, Boschers, zum Gedächtnis an ihren im Krieg in Russland gefallenen Sohn Georg (+ 26.12.1942).



Freunde Jesu, Detail (Bild links) Gute Beth von Reute, Ludovica (Louise) de Marillac, Franz von Assisi, Therese vom Kinde Jesu, Jakobus d. Ä., Paulus, Papst Silvester, Johannes (knieend) und Petrus; Detail (Bild Mitte): hl. Notburga von Eben, Bischof Joannes Baptista Sproll, hl. Georg; Familie

Feinde des Kreuzes Jesu: Hohepriester Kaiphas, Judas, Pharisäer, „moderne“ Atheisten, Hitler und Churchill

Wie Adolf Hitler nach Röttenbach kam – oder doch nicht

Das Deckengemälde in einer oberschwäbischen Kirche weckt Fantasien und bringt Tourismusmanager auf Trab

Deshalb schrieb man dem Urheber, dem inzwischen längst verstorbenen Maler August Braun, das Ganze als mutige Tat glaubensfundierter Resistance zu. Sein bis dahin eher unbeachtetes Wirken an der Kirchendecke sei, so hieß es, wegen Hitlers Höllenfahrt „passiver Widerstand“ gegen das NS-Regime gewesen. Diese heroische Sicht auf die ansonsten eher schlichte Porträtkunst Brauns machte sich auch das Touristikamt Wolfegg zu eigen. Inzwischen wird sie in bunten

„passiver Widerstand“ gegen das NS-Regime gewesen. Diese heroische Sicht auf die ansonsten eher schlichte Porträtkunst Brauns machte sich auch das Touristikamt Wolfegg zu eigen. Inzwischen wird sie in bunten Prospekten verbreitet, eine regionalhistorische Zeitschrift gab ihr breiteren Raum.

Dabei wird allerdings eingeschränkt, die Aussage Brauns sei eine versteckte gewesen. Der „Verdammte“ von Röttenbach trägt allerdings Merkmale, die zu Hitler nicht recht passen wollen. Das Gesicht strahlt mit Zwickern, Koteletten und Menjou-Bärtchen eher

den geöffneten Himmel. Ein geblähter Ballonkopf, in dem eine Zigarre steckt, das muss

Mit Verlaub, Herr Knapp, das ist nicht nur knapp daneben, sondern anmaßend, frech, überheblich und strotzt vor Arroganz.

Hitler und Churchill als engste Satanskumpel? Könnte das wirklich die Perspektive eines Hitlergegners gewesen sein? Die höhere Sieben-Schwaben-Deutungskunst kapituliert auch vor diesem Erklärungsdilemma nicht: Churchill habe in Brauns Sicht ebenso

Hitler die Hölle verdient, weil er die unglaubliche Kapitulation und bedenkenlos deutsche Städte irridieren ließ.

er wieso wird Stalin in Röttenbach auf die Anklagebank zitiert? Sein Fehlen umso rätselhafter erscheinen, als maligen Sponsoren der Malerei, eine aus der industriellen Mittelschicht, im Gedenken an ihren an der gefallenen Sohn spendierten. Das rückt noch einmal die Zweifel daran, ob tatsächlich der NS-Diktator dargestellt wird. Alles spricht dafür, dass der Malermeister an der Kirchendecke nicht weniger, auch nicht mehr als frommen Anschauungsunterricht geben wollte und dabei kräftig Strom der Zeit mitschwamm. War auch der NS-Staat auf diffuse Weise kapitalistisch und antiproletarisch – zwei wurden von Braun im Bild ebenfalls öllenschlund zugeordnet.

War man nicht vor allem aber antijüdisch? Brauns Deckengemälde diffamiert zudem besonders ausgiebig als Hilfstrope des Teufels. Die in jenen Jahren entwürdigte, ohne Protest der Kirche vor aller

Auch laut Wolfegger Touristikverlautbarung ist die obskure Figur „ein jüdischer Intellektueller“. Zu all diesem Schwerverdaulichen kommt noch hinzu, dass Maler Braun es nach dem Krieg völlig versäumte, von seiner lobesamen Tat den geringsten Laut zu geben. Warum hat es weit über ein halbes Jahrhundert gedauert, bis man die heimlich geballte Anti-NS-Künstlerfaust entdeckte?

Nicht Individuen, sondern Typen

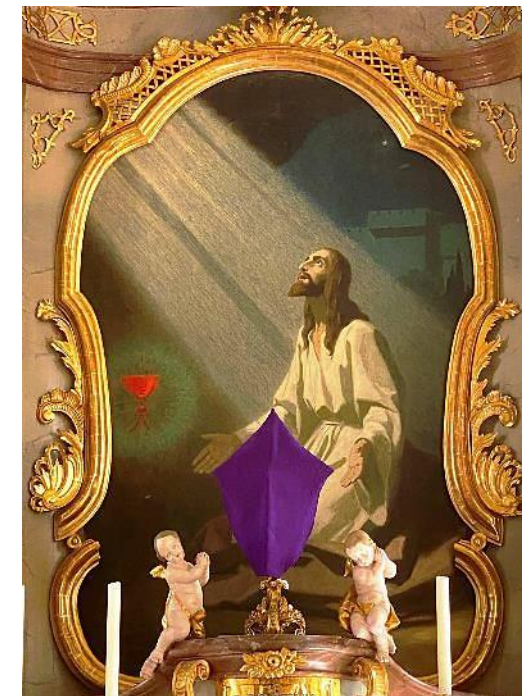
Schließlich irritiert auch, dass inzwischen für den Röttenbacher „Hitler“ mehrere andere Deutungen aufgetaucht sind, neue Inkarnationstheorien, die mit der gleichen inspirativen Gewissheit verfochten werden; sei es, dass man Himmler, Chamberlain, Daladier oder gar Molotow an dieser Stelle, wo die Besucherin Hitler sah, zu erkennen meint. Die zutreffendste Deutung liegt wohl in der Aussage, dass keine Deutung recht hat. Der einfach denkende und malende Braun wollte nicht Individuen, sondern Typen vorführen, plakative, karikaturnahe Schemata.

Das bestätigt sich, wenn man die Gestalten betrachtet, die er in seinem Gemälde auf

eben auch nicht mehr zu sehen als der Typ des pervertierten Machtmanagers; der schmauchende „Churchill“ daneben würde sich auf das Symbol des fettwanstigen Kriegsgewinners reduzieren. Aber das ist touristisch lange nicht so spannend.



Altarblatt Hl. Familie mit Jakobus d. Ä.
in der Pfarrkirche St. Jakobus Maior Röttenbach;
Weitere Altarblätter von René Auer,
Gebhard Fugel (unten) und Moriz Jacob



Wangener Freskenmaler wecken großes Interesse

WANGEN - Die Dokumentation „August und Josef Braun - Freskenmalerei in Süddeutschland“, die es bald als DVD zu kaufen gibt, ist am Freitag in der St. Martinskirche vorgestellt worden und auf großes Interesse gestoßen. Roland Fischer hat sie mit Hilfe der Familie Braun zusammengestellt. Unterstützung kam von der Stadt Wangen und dem Landkreis Ravensburg sowie vom Altstadt- und Museumsverein.

Von unserer Mitarbeiterin
Vera Stiller

Das Interesse war beachtlich. So begrüßte Pfarrer Wilhelm Wahl neben vielen Wangener Bürgern auch Menschen aus anderen Orten, in denen August Braun (1876 - 1956) und Josef Braun (1903 - 1965) gewirkt haben. Namentliche Erwähnung fanden zum Beispiel der Kirchenrestaurator Leinmüller aus Ravensburg, der mit den Künstlern noch zusammengearbeitet hatte und Mitglieder der Familien Braun, die bis aus Genf angereist kamen.

Sie alle wollten die Dokumentation über das Wo und Wie des Braun'schen Wirkens miterleben.



Sie hatten maßgeblichen Anteil am Entstehen der Dokumentation: (von links) Klaus Rasthofer (Fotoarbeiten), Roland Fischer (Gesamtleitung), Dr. Maria Braun (Sprecherin) und Frank Erhardt (Tonmeister). Foto: vs

Die Idee dazu war von Roland Fischer gekommen, dessen Engagement in Sachen „Kunst aus Wangen“ und damit auch „für die Stadt“ von Oberbürgermeister Michael Lang gewürdigt wurde. Fischer sagte, „es sollte etwas für die Nachwelt Aufzubewahrendes entstehen. Etwas, was die beiden großen Künstler vor allem als viel beschäftigte Freskenmaler nicht vergessen lässt“.

So hatte sich Roland Fischer aufgemacht, den in den Jahren zwischen 1922 und 1950 über 200 in süddeutschen Kirchen und an Gebäudefassaden entstandenen Arbeiten nachzuspüren. Kommentiert von Dr. Maria Braun und von ihm selbst erzählen die stehenden, aber deshalb nicht weniger lebendigen Bilder von ihrer Entstehungsgeschichte und den damit verbundenen Techniken.

Die Kunstreise beginnt in Heufelden bei Ehingen, wo August Braun 1922 als 46-Jähriger den ersten Auftrag für eine Kirchenmalerei erhielt. Insgesamt sollten 44 Aufträge folgen. Die meisten davon führte er in Kooperation mit seinem Neffen Josef Braun aus.

Anhand vieler Beispiele wird in der Dokumentation deutlich, dass August Braun nicht zu Unrecht als einer der besten Neo-Barockmaler seiner Zeit gilt. Seine biblischen Darstellungen, ebenso seine Fähigkeit „Tieren Seele einzuhauchen“.

Stadtbild geprägt

Schön, wie August Braun in der Schemmerberger Kirche nahe Biberach die Einladung von Christus „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid“ umsetzte und Josef Braun der Szene oberschwäbische Heilige hinzufügte. Beeindruckend, wie August Braun 1934 in Ural das Leid und die Sinnlosigkeit eines Krieges erkennen lässt.

Josef Braun war im selben Zeitraum für die figürlichen Malereien an einer Chorbogenwand der Wallfahrtskirche in Eriskirch verantwortlich. Die Wiedergabe von Propheten, Mystikern und Fürsprache

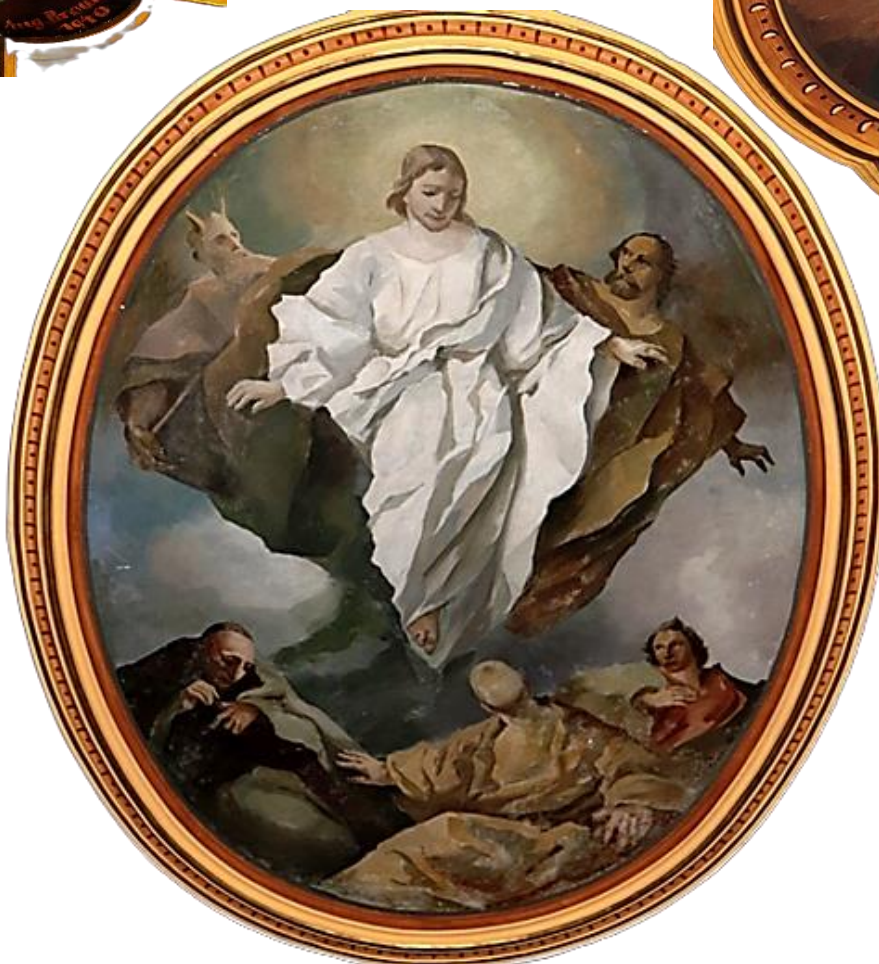
erfliehenden Personen sind ein Indiz für die expressionistische Ausdruckskraft in seinen Bildern und die Hinwendung zur „Neuen Sachlichkeit“. Der Kreis schließt sich in Wangen, wo innerhalb von vier Jahrzehnten aus dem Stadtbild nicht mehr Wegzudenkendes geschaffen wurde.

Ob es die Szenen bäuerlichen Lebens, der Handwerkskunst oder der Stadtgeschichte an den Fassaden in der Herrenstraße oder am Martins-tor sind oder die 14 Kreuzwegstationen von Josef Braun auf dem Friedhof St. Wolfgang, die erst 1957 fertiggestellt werden konnten, weil sie von den Machthabern des Nationalsozialismus als entartet galten und zum Teil beschädigt wurden: Beide Künstler haben für das Erscheinungsbild der Stadt „wichtige Beiträge geleistet“.

Dass dieser Abend in der St. Martinskirche so gelungen war, daran hatten auch Professor Christoph Braun, Solotrompeter am Staatstheater Nürnberg, und Organist Georg Enderwitz ihren Anteil. Ihr Vortrag von drei „heroischen Märschen“ des Komponisten Georg Philipp Telemann und der „Psalm“ des Schweden Oskar Lindberg wurde zu einem wahren Ohrenschauspiel.



Bad Waldsee, 1940, Deckenbilder in Medaillons im Mittelschiff (9 Szenen aus dem Leben des Petrus), in den Seitenschiffen jeweils 5 Szenen u. a. aus der Bibel (Jesus, Schöpfung...), Heiligendarstellungen



Szenen aus dem Leben des
Apostels Petrus in der
Pfarrkirche St. Peter,
Bad Waldsee

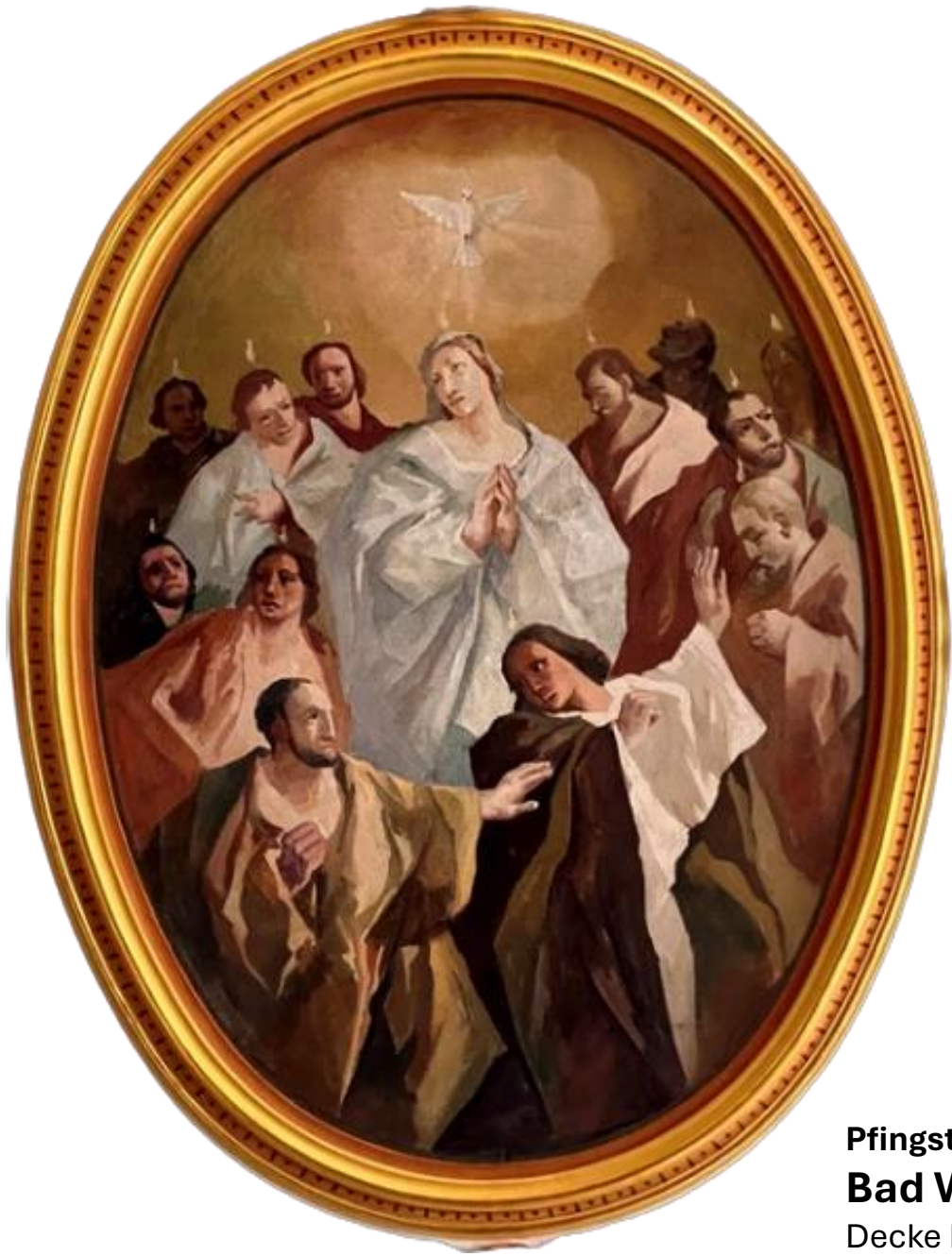


noch Bad Waldsee



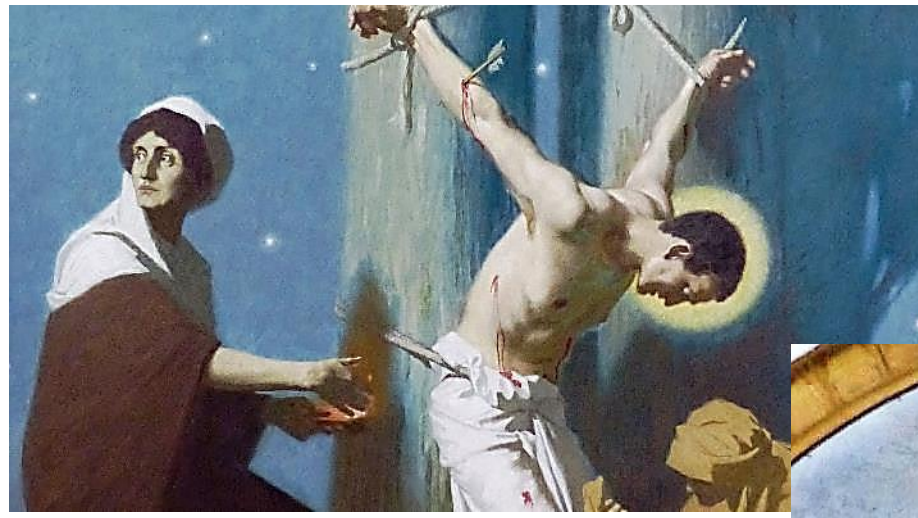


Bad Waldsee, 1940
Pfarrkirche St. Peter, Mariahilf-Kapelle



Pfingsten, beide
Bad Waldsee, 1940
Decke Pfarrkirche (links),
Spitalkapelle (rechts)





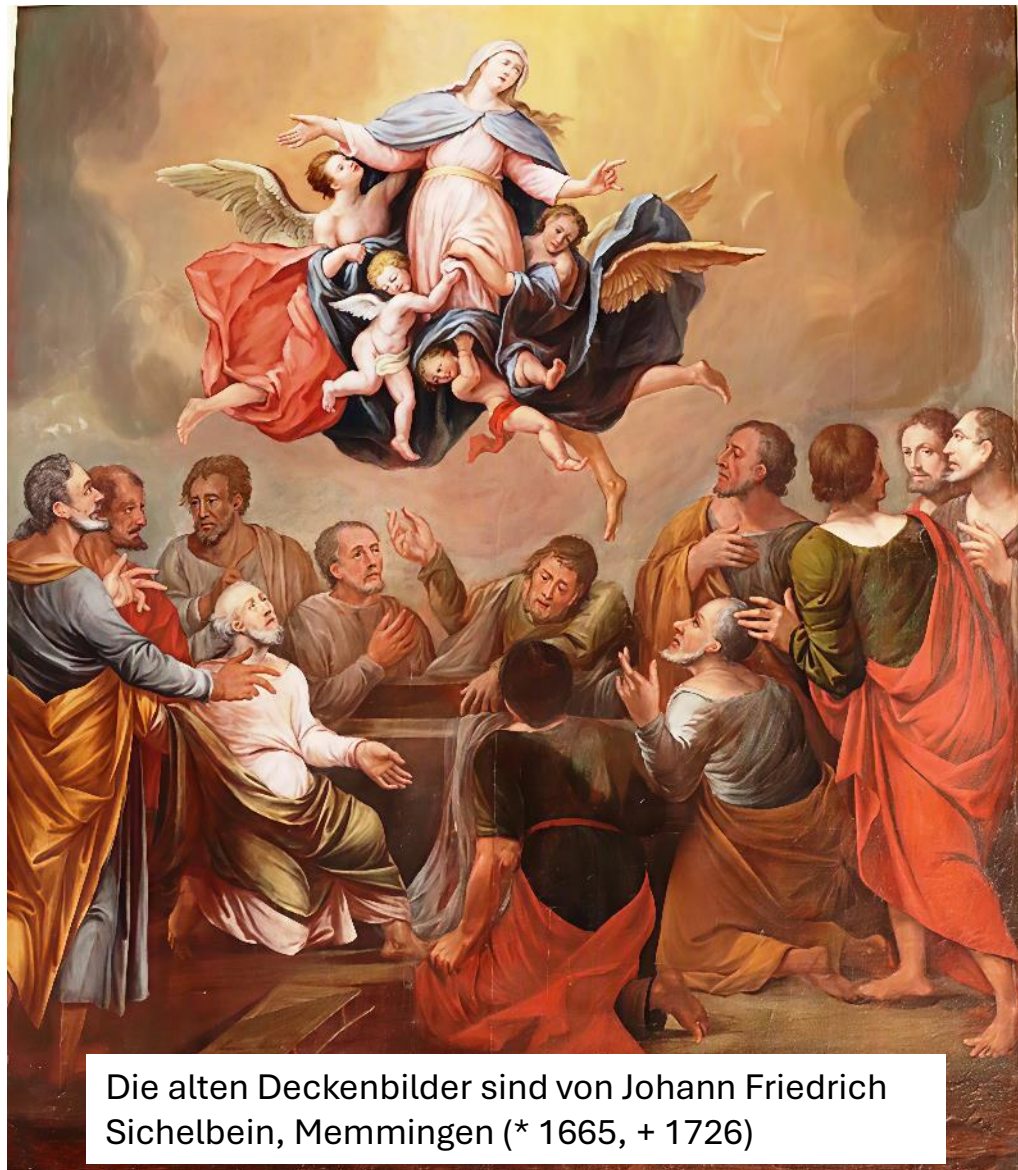
Zum Vergleich: **Gebhard Fugel** in der Sebastianskapelle Haisterkirch



Sebastianskapelle Haisterkirch

Das Gemälde wurde vermutlich im Rahmen der Arbeiten am Deckengemälde in der Haisterkircher Pfarrkirche im **Jahr 1941** gemalt. Wahrscheinlich hat der damalige Pfarrer Erich Dolderer (Pfarrer in Haisterkirch von 1937 bis 1956) den Künstler gefragt, ob er nicht auch ein Gemälde für die Sebastianskapelle auf der Grabener Höhe malen könnte. August Braun war mit Gebhard Fugel bekannt. Dieser war gar einer seiner Lehrer in München. Vielleicht war es Braun gar eine „Ehre“ für die Kapelle zu malen, die Gebhard Fugel, der zu diesem Zeitpunkt schon verstorben war, wesentlich mit seinen Deckengemälden geprägt hat.

Mittlerweile wird das Gemälde nur noch am Gedenktag des Heiligen, also am 20. Januar, über dem Eingang zur Kapelle aufgehängt. Ansonsten ist es an einem sicheren Ort verwahrt.



Die alten Deckenbilder sind von Johann Friedrich Sichelbein, Memmingen (* 1665, + 1726)

Haisterkirch, 1941, Pfarrkirche St. Johannes,
Krönung Mariens im Himmel;
Fünftes Gesätz des glorreichen Rosenkranzes





Haisterkirch, 1941, Pfarrkirche St. Johannes Baptist (Detail)

Die **Personen / Heiligen** v. l. n. r.: hl. Sebastian, sel. Wilhelm Eiselin (starb mit 24 Jahren im Jahr 1588), Abt Hermann Vogler (* 1680, + 1749, Pfarrer von Haisterkirch 1707-1712, später Abt in Rot a. d. Rot), sel. Irmgard von Buchau (* 832, + 866), hl. Karl Borromäus (* 1538, + 1584), Johannes Baptist (Patron der Haisterkircher Pfarrkirche), sel. Gute Beth von Reute (* 1386, + 1420), hl. Norbert von Xanten (* um 1082, + 1134, Gründer des Prämonstratenserordens und späterer Erzbischof von Magdeburg).



Zum Vergleich:

Peter Paul Beyerle (* 1904, + 1984 in Deuchelried)

Deckenbild Bergatreute St. Philippus und Jakobus, 1948





Deckenfresko in **Arnach**, 1930, Pfarrkirche St. Ulrich und Margareta mit den Patronatsheiligen St. Margareta (mit Ungeheuer und Schwert) und St. Ulrich Bischof von Augsburg (im Bischofsornat und mit Fisch)



Arnach, 1930. v. l. n. r. Josef Braun(?), Peter Paul Beyerle, Pfarrer Gustav Schmollinger, August Braun, Geselle/Mitarbeiter; Foto/Repro aus einem Fotoalbum von Gerhard Reischmann, Arnach-Brugg



Deckengemälde in **Arnach**, 1930
- unter der Empore: Mose am
brennenden Dornbusch (mit Jahwe-
Tetragramm), Isaaks Opferung, Opfer des
Melchisedek







Deckenfresken in **Aitrach**,
Pfarrkirche St. Gordian und Epimachus, 1947/48



Maria mit Rosengirlande
in Aitrach,
1948 (Deckengemälde, links)
und
Bremelau,
1947 (Altarblatt, rechts)





Deckengemälde Verehrung des
Kreuzes Christi, **Aitrach**



Aitrach, 1947/48, v. l. n. r.: Josef, Franz von Assisi, Rosa von Lima (oder Theresia von Lisieux), gute Beth von Reute, Sebastian, hl. Epimachus (in Gestalt von Bischof J. B. Sproll), Gordian, Pater Rupert Mayer SJ (oder Aloysius von Gonzaga?), Konrad von Parzham, Nikolaus von der Flüe



Zum Vergleich:

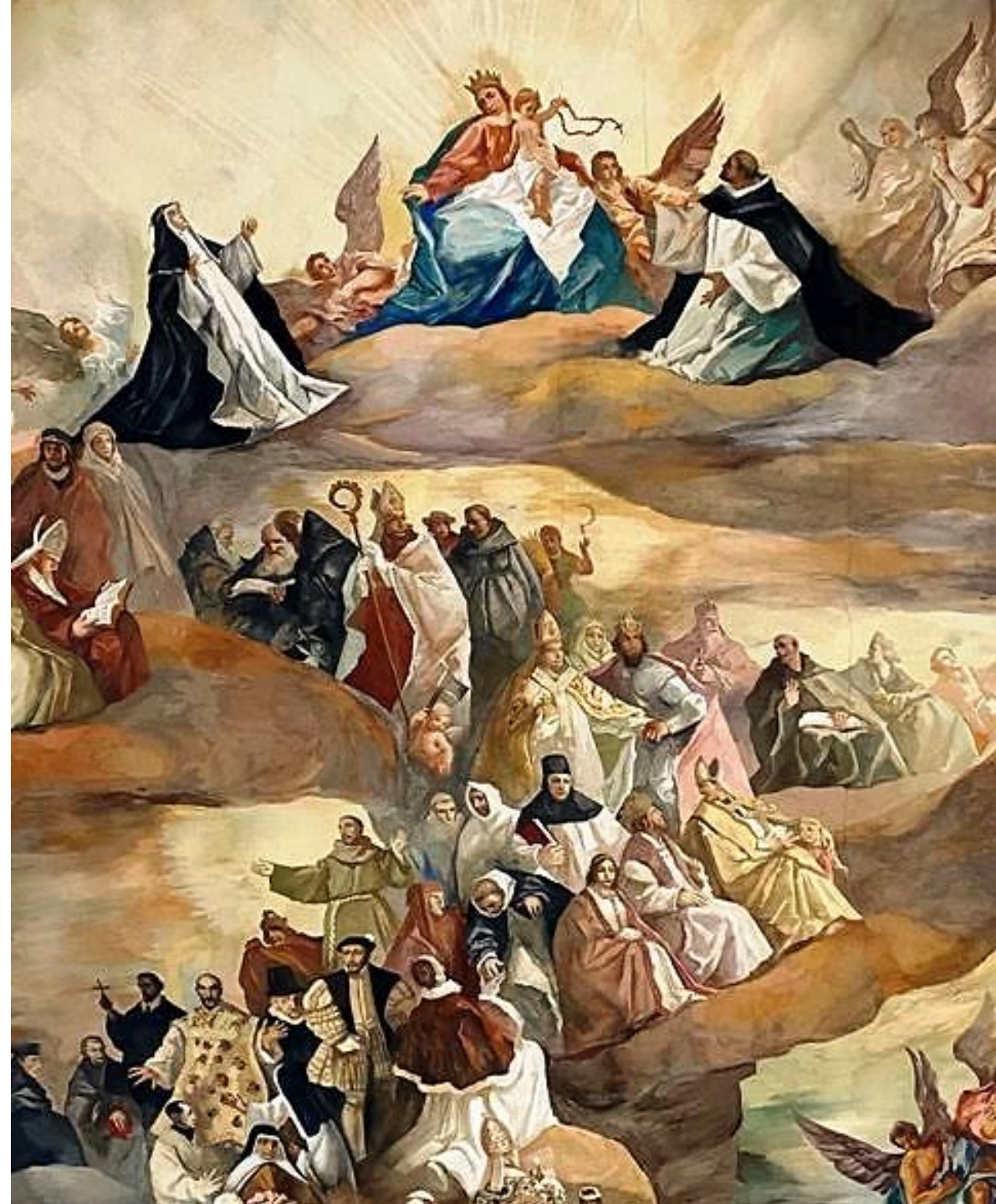
Aichstetten, 1942-1949
Ausmalung der Pfarrkirche St.
Michael von **August Blepp**
(* 1885, + 1949)



August Blepp
Aichstetten, St. Michael, 1940-1949



Deckengemälde
Schloss Zeil, 1939/40
 Pfarrkirche St. Maria
 70 Erwachsene (davon 37
 Heilige), 5 Kinder und das
 Jesuskind,
 11 Engel und 2 Putten

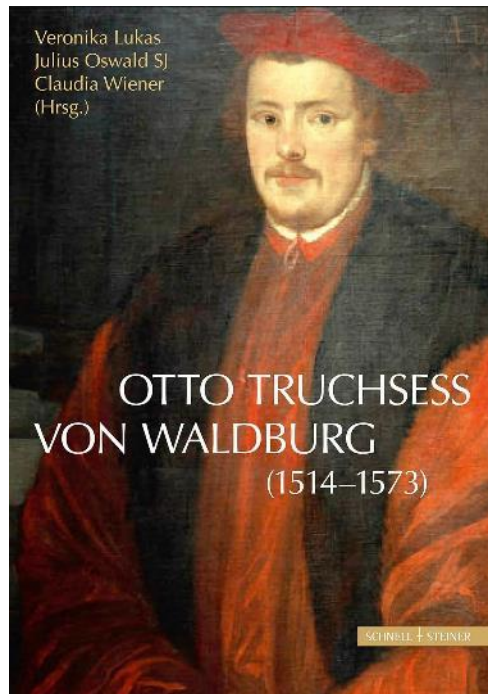




Ob das so vorgesehen war?

Es gibt im Internet 3 Beschreibungen des Deckengemäldes von Schloss Zeil. Bei den früheren ersten beiden **fehlen** die Heiligen Notburga von Eben, Isidor von Mailand, Konrad von Parzham, Theresia von Lisieux, Pfarrer Johannes Vianney von Ars, Aloysius von Gonzaga... (das Adelsprädikat „von“ zeigt bei diesen Heiligen nur die Herkunft an. Diese durften allerdings nach der Idee von August Braun nicht fehlen!

Nebenbei bemerkt: Auf dem Gemälde fehlen allerdings auch alle Apostel, frühen Märtyrer, der Diözesanpatron Martin von Tours, die gute Beth von Reute ...



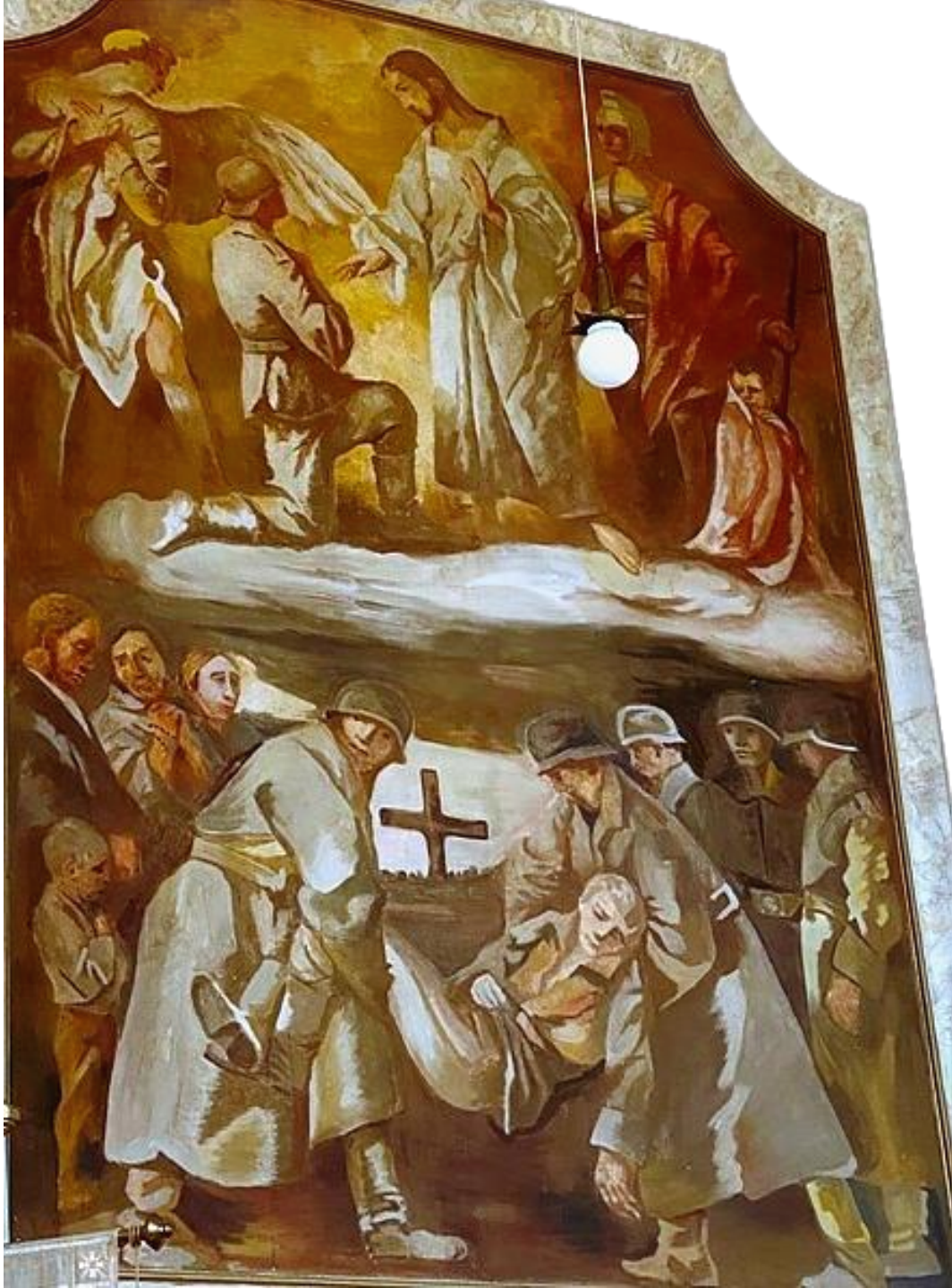


... zum Vergleich
Deckenbild (2009)
im Chor der Pfarrkirche
St. Clemens in Primisweiler



Sieger Köder (* 1925, + 2015) hat auf dem Deckengemälde in **Primisweiler** mehrere bekannte Gesichter berücksichtigt.

So sind Johannes XXIII, Mutter Teresa und Pfarrer Otto Beck ziemlich deutlich zu identifizieren. Derjenige, der den Segelmast hält, ist vermutlich der letzte „Pfarrer“ von Primisweiler, Monsignore Ludwig Haas-Weißenbacher (* 1931 in Möllenbronn, + 2011 in Reute, Seelsorger in Primisweiler von 1972 bis 1979))



Urlau, Pfarrkirche St. Martin, 1934

Gemälde von August Braun im Nachgang des I. Weltkriegs;
Thema: Sinnlosigkeit des Krieges, Christus mit Soldaten,
Schutzengel, evtl. Longinus oder der hl. Martin, der den
Mantel mit dem Bettler teilt und so eine Alternative des
Soldatenseins aufzeigt. August Braun war selbst als Soldat
im I. Weltkrieg, trauernde Angehörige und Soldaten, die
Kameraden zu Grabe tragen.



Hausen ob Allmendingen, Kapelle St. Cyrus, Deckengemälde, 1947 (links)
und **Hausen ob Urspring**, 1947 (rechts)
Schutzmantelmadonna, im Hintergrund zerstörte und brennende Häuser



Fresken in der Pfarrkirche
St. Petrus und Paulus in **Friesenhofen**





Beauftragung des Petrus
und Martyrium Petri
in Friesenhofen



Elisabeth von Thüringen
und Josef von Nazareth
in Friesenhofen





Gallus und
Konrad von Parzham
in Friesenhofen





Die gute Beth von Reute und Theresia von Avila
in Friesenhofen





Gute Beth von Reute (sel. Elisabeth Achler, 1386, + 1420))
Erzbischof Kardinal Karl Borromäus (* 1538, + 1584)

Josef und Augst Braun in **Rohrdorf**, Pfarrkirche St. Remigius



Wendelin, gewiss von August Braun (vgl. Tierdarstellungen)



Isidor von Mailand





Notburga von Eben, Patronin des Feierabends

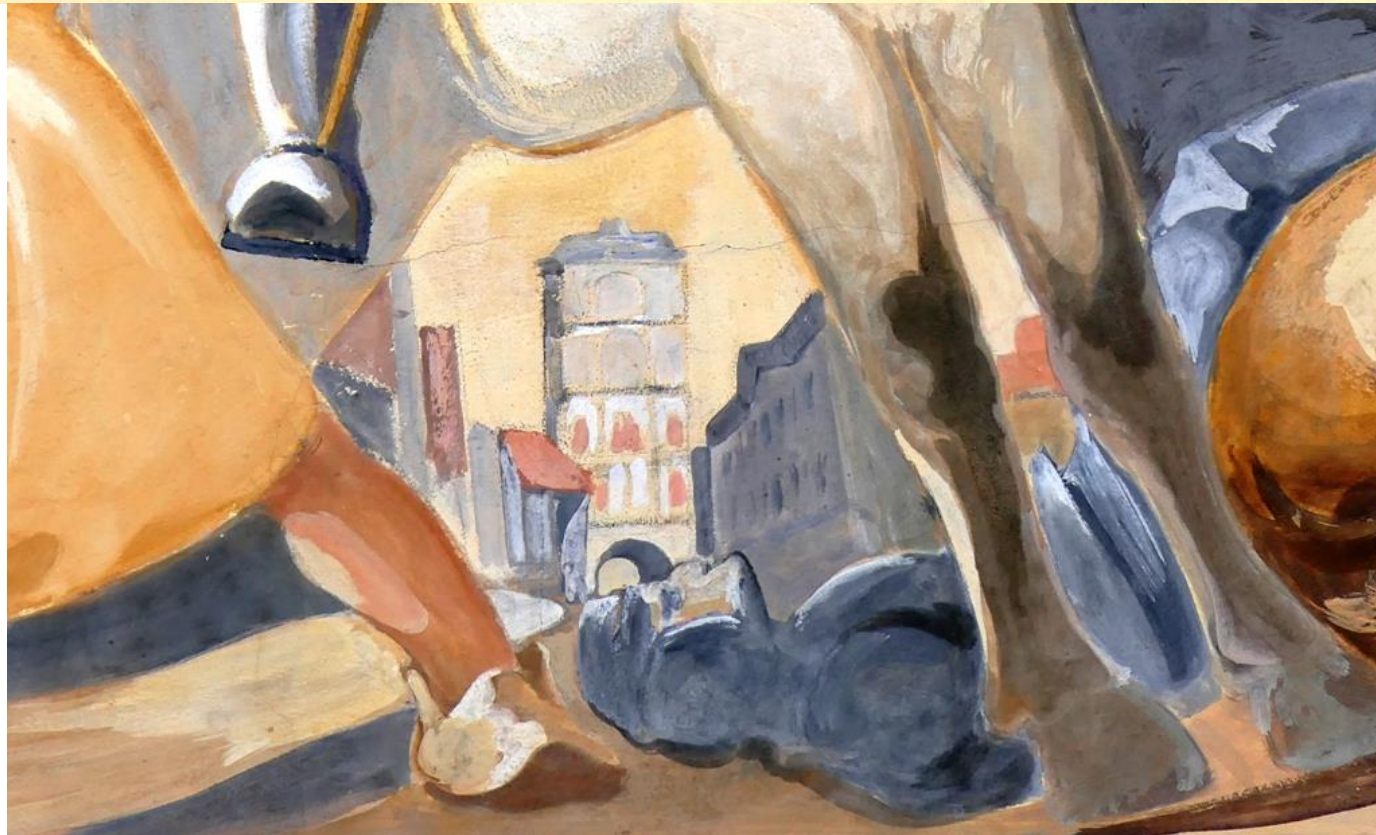


Isaaks Opferung, vermutlich Josef Braun, **in Rohrdorf**

Missglückter
Überfall auf
die Stadt
Wangen
durch



Hans Truchsess
von Waldburg
mit 300 Reisligen
am 31. Juli 1389



Original von August Braun,
„reproduziert“ von Peter Paul Beyerle
in der Herrenstgasse **Wangen**



Wandgemälde im „Ratloch“ (Tor links neben dem Rathaus) in **Wangen im Allgäu**



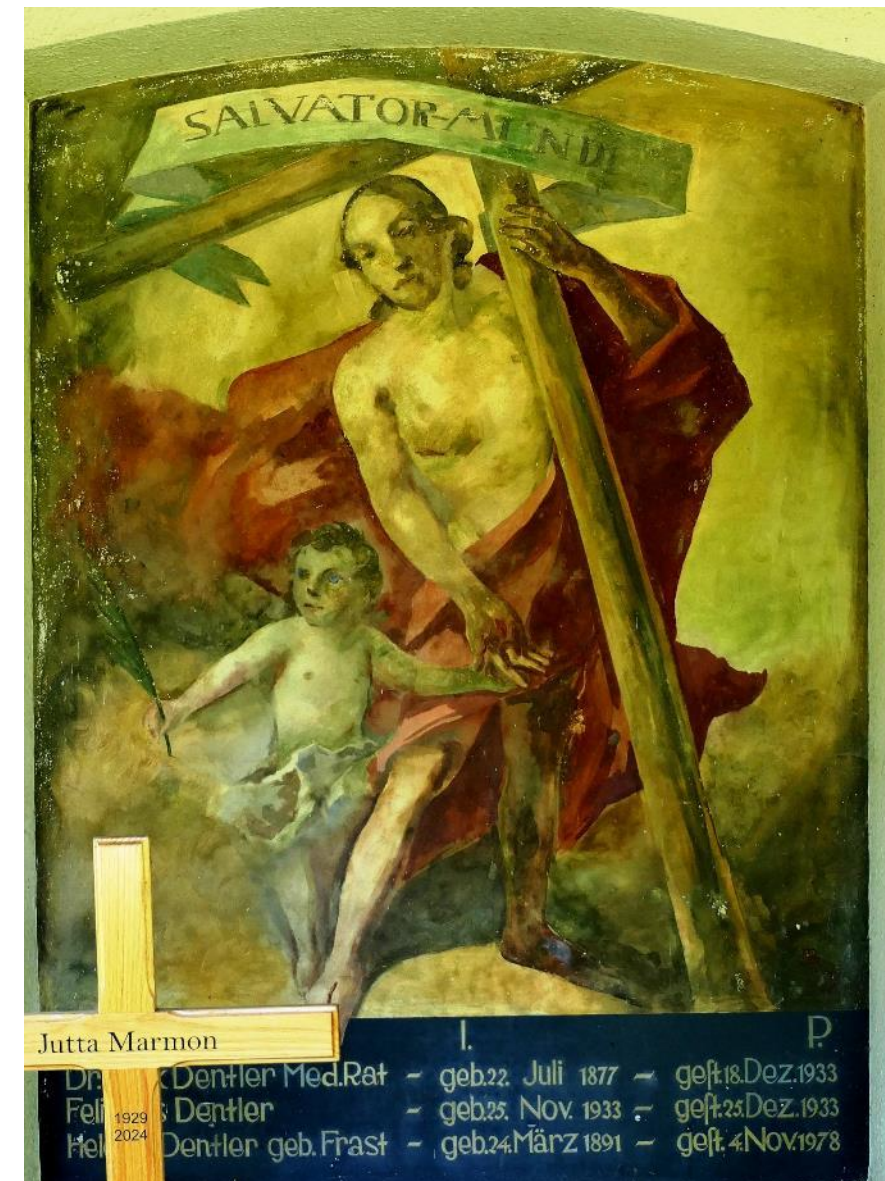
Lindauer Tor oder Martinstor, **Wangen im Allgäu** bemalt von Josef und August Braun.
Es wird von manchen angenommen, dass Ulrich Rösch die Gesichtszüge von Josef Braun tragen soll....

Ulrich Rösch
Fürstabt von St. Gallen
genannt der rote Uli
geb. 1420 in Wangen

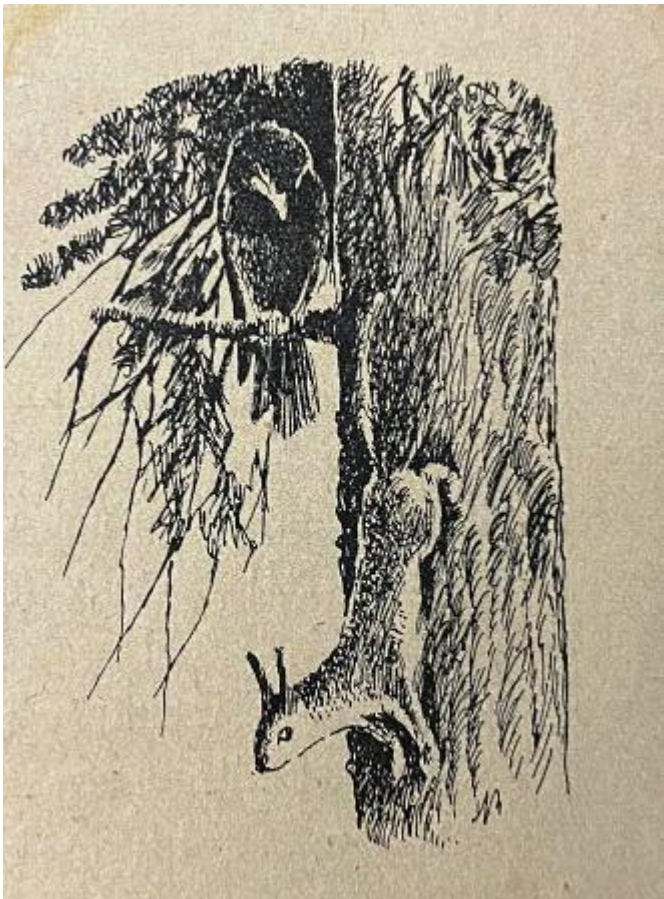


Martinstor **Wangen im Allgäu**

... vielleicht hat Josef Braun tatsächlich Modell gestanden.



Grabmäler auf dem Wangener Friedhof mit Bemalung durch August Braun (Familien Schliz, Kästle und Dentler)



Illustrationen von August Braun
in „Tik und Taki. - Eine Krähengeschichte
von Victoria Roer“, Herder-Verlag (1910)

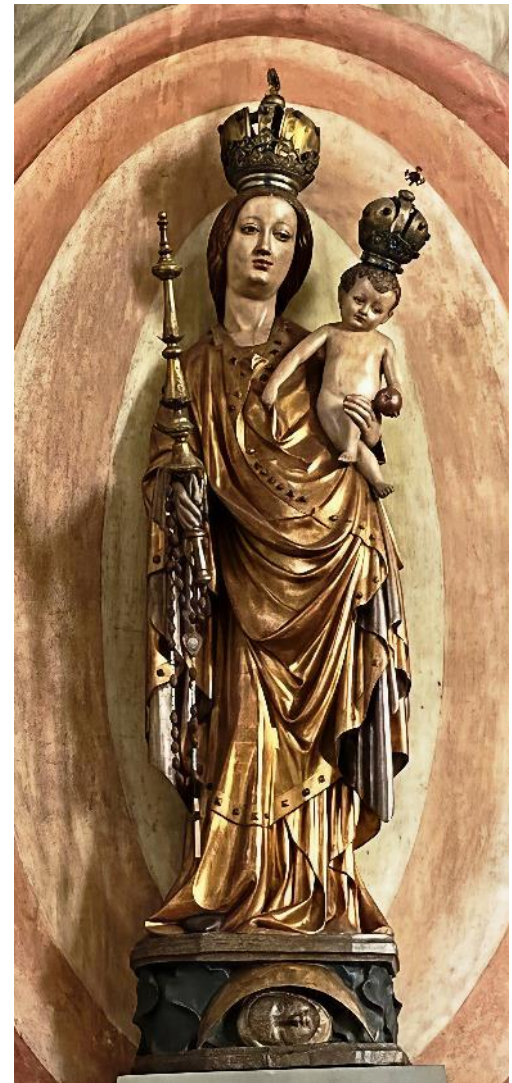


In Wangen im Allgäu, so wurde mir immer wieder bestätigt, wenn in Gesprächen der Namen August Braun gefallen ist, hängt fast in jedem Haus ein Bild von August Braun. Das scheint etwas übertreiben zu sein, allerdings hat August Braun selbstverständlich auch Auftragsarbeiten ausgeführt, etwa von Dorfansichten, von Weilern, Hofstellen usw. Er war ohnehin, wie zu erfahren ist, vornehmlich vormittags, nach der Frühmesse unterwegs, um Eindrücke ins Bild zu fassen. So hat mir auch ein einstmaliger Kommilitone ein Foto von einem Gemälde zukommen lassen, das die Heimat seines Vaters zeigt und von August Braun (Initialen unten links) von der Berger Höhe aus gemalt wurde.

August Braun. Im Jahre 2026 wäre er 150 Jahre alt geworden, vor 70 Jahren ist er gestorben.

- ein paar persönliche Anmerkungen (Günter Brutscher)

- A. B. hat sein „Handwerk“ als Künstler im Bereich Malerei verstanden und beherrscht (Freskos, Bleistift- und Tuschezeichnung, Arbeiten in Tempera, Gouache, vermutlich auch Aquarell, Grisaillemalerei, Öl auf Leinwand, Öl auf Holz, Radierungen)
- A. B. war stets ein reflektierter, bezüglich der Entwicklungen in der Kunst zweifelnder, vielleicht sogar phasenweise wahrlich verunsicherter Künstler ob der Entwicklung auch in der sakralen Kunst des 20. Jhd. So „versuchte er sich jedoch nie im Gegenstandslosen“, also in der so genannten „abstrakten Kunst“. „Sie machen die Natur und was von Gott geschaffen zu einem Zerrbild, in dem ich keinen höheren Gedanken erkennen kann“.
- A. B. war nicht nur ein begnadeter Tiermaler (wer ein Pferd malen kann, ist ein Künstler!), dessen Anteil in gemeinsamen Arbeiten mit Josef Braun gar an der Darstellung der Tiere identifiziert werden kann, virtuoser Porträtist, Freskant mit ganz individuellem Stil), sondern auch ein Künstler mit dem Blick für das Detail, wohlwollend auf die Natur und die Menschen schauend.
- A. B. war ein profunder Kenner der Theologie, der Dogmatik, der Heiligen und deren jeweilige Individualität.
- A. B. war einer, der mit Respekt gegenüber seinen Auftraggebern arbeitete, dabei aber nicht auf seine Botschaft verzichten wollte. Diese wird u. a. durch seine Hochachtung für die „kleinen Heiligen“ in seinen Werken wahrlich sichtbar.
- A. B. war gewiss ein gläubiger, gar frommer Katholik, dessen Augenmerk vornehmlich den „kleinen“ Heiligen galt. Neben der Liturgie, die er sehr schätzte, hat er mit seinen Arbeiten im besten Sinne des Wortes Martyria, also Verkündigung, gelebt und dabei den Grundvollzug der Diakonie nicht übersehen.
- Ob A. B. gar schüchtern war, ob er tatsächlich mit einem feinsinnigen Humor gesegnet war, ob er mit sehr viel Respekt seine Kollegen, in besonderer Weise auch seinen Neffen begegnete, kann vermutet werden. Gewiss war er aber kein mit strotzendem Selbstbewusstsein oder gar zuweilen nicht nur Künstlern zugeschriebener Überheblichkeit ausgestatteter Mensch.
- A. B. war ein Künstler, auf den die Stadt Wangen mit Recht stolz sein kann, der gewiss in einem Atemzug mit Rauch, Gegenbauer, Spiegler, den Sichelbein, Hans von Stall, Siegfried Haas, Balthasar Crinner und anderen genannt werden darf. August Braun wurde dabei in besonderer Weise auch Botschafter der Stadt Wangen auf dem Land, in der Provinz, in Dörfern wie Hannober, Arnach, Aitrach, Haisterkirch, Osterhofen, Rötenbach, Rohrdorf oder Schloss Zeil.
- So darf man der Stadt Wangen im Allgäu getrost zum 150. Geburtstag von August Braun gratulieren!



Gemeinsame Bemalung der Pfarrkirche in **Eriskirch**;
Deckengemälde von August Braun; Wandfresken von Josef Braun (1933)

Deckengemälde in **Eriskirch** (v. l. n. r.): Bischof, evtl. Bischof Isidor von Sevilla (lebte im 5./6. Jhd., Verfasser des Buches Enzyklopädie des Wissens) oder Albert der Große, Gute Beth von Reute (im Ordenshabit, mit Dornenkrone und Kreuz), Konrad von Parzham, evtl. Ignatius von Loyola oder Franz Xaver.





Unter den Prozessionsteilnehmern sind einige Honoratioren der Eriskircher Gemeinde zu erkennen.



Ahlen (1938), Deckenfresko, Himmelfahrt Mariens (rechts im Hintergrund Pfarrer Isidor Dettinger, * 1869, + 1945; Pfarrer in Ahlen in den Jahren 1911 bis 1938) und Apostelbilder (mit dabei Kirchenmaler Eberhard Kneer, * 1908, + 1971 oder Kirchenmaler Konrad Kneer, Vater bzw. Großvater von Restaurator Hans Peter Kneer, + 1977)



Weihnachtsbilder in **Aitrach**, 1947/48 (links) und **Ahlen**, 1938 (rechts)



Scheer, Pfarrkirche St. Nikolaus
(1937)

Deckenbild und Portraits in Grisaille-Malerei
von August Braun;
Heiligendarstellungen in den Zwickeln von
Josef Braun.



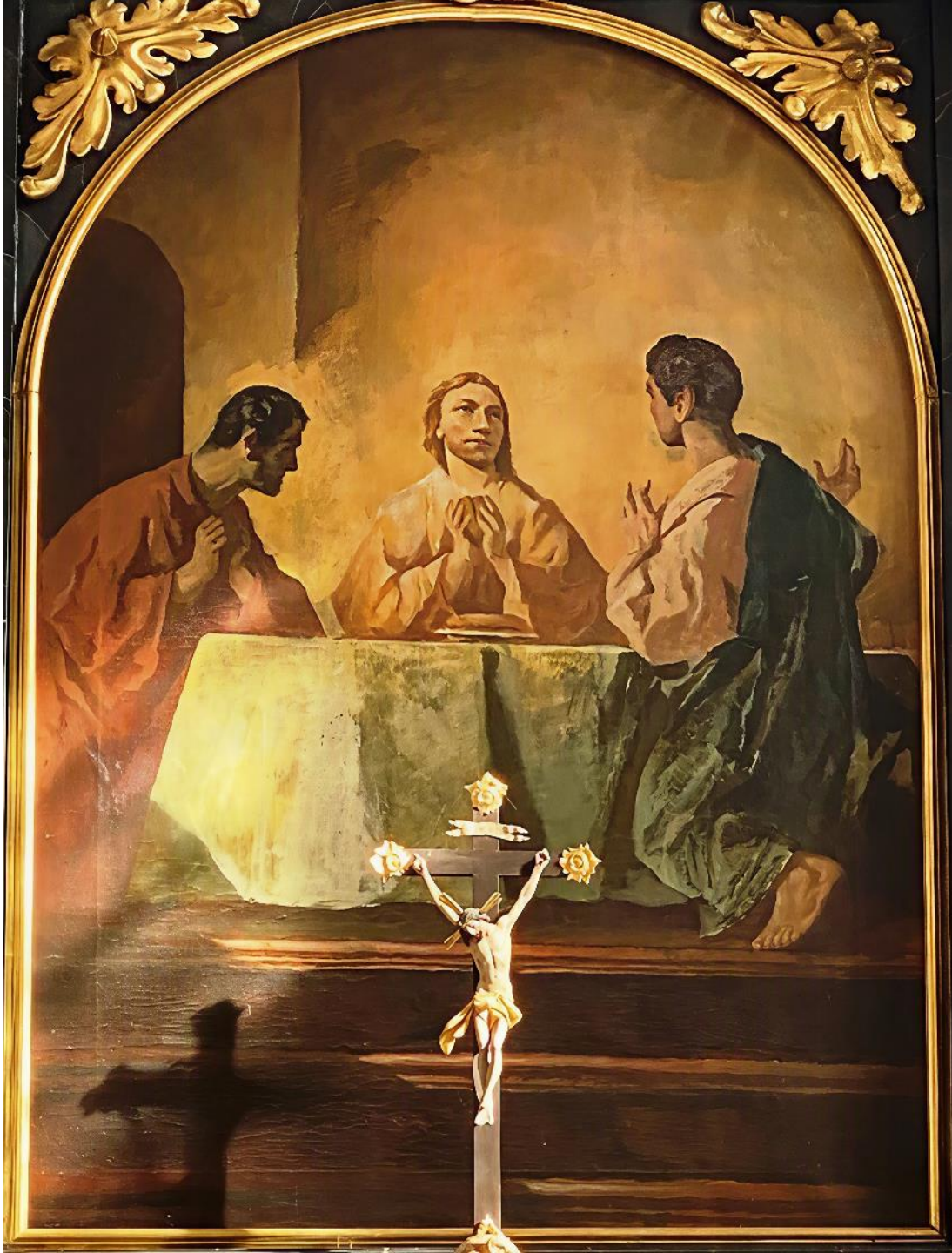


Reinstetten,
1935, Emmaus



Reinstetten, Verehrung des hlg. Kreuzes, signiert AB 1936





Altarblatt von **August** Braun in der Pfarrkirche St. Otmar in **Bremelau**, 1947, Motiv: Jesus beim Brechen des Brotes mit den Emmausjüngern



Ingerkingen, 1940, Pfarrkirche St. Ulrich
Bischof Ulrich bei der Schlacht auf dem Lechfeld und 4 Medaillons



Kirchen bei Ebingen, Pfarrkirche St. Martin

Tafelbild Hlg. Familie mit Nikolaus von der Flüe

z. Vgl. (kleines Bild): Altarblatt in Rötenbach, Pfarrkirche St.
Jakobus Maior



Josef Braun, * 1903, + 1965

Quelle (mit KI bearbeitet, 24.06.2026)

<https://ahnp.ub.uni-heidelberg.de/journals/nbdpfbw/article/view/11941/5798>

Kreuzweg von Josef Braun, Friedhof Wangen

Verloren gegangene Stationen 12, 13 und 14, fotografiert im Jahr 1932

Später überarbeitete Station 10, fotografiert 1932

Die entsprechenden Fotos sind unten stehend zu sehen.

Über den Verbleib der Stationen 6 und 7 ist mir nichts bekannt....

Die Fotos sind aus dem Nachlass von Pfarrer Wolfgang Figel (* 1926 Wangen i. Allg., + 2018); Stephan Wiltsche hat mir diese überlassen und ausdrücklich zugesagt, dass diese auch auf meiner Homepage www.wegzeichen-oberschwaben.de veröffentlicht werden dürfen.



Station 10, Kreuzweg von Josef Braun; Jesus wird seiner Kleider beraubt.
Original aus dem Jahr 1931; bearbeitet vermutlich im Jahr 1957



(387)
Kein Negativ



Kreuzweg St. Wolfgang
Wangen / Allgäu
Foto ca. 1932
Die beiden Stationen
wurden abgerissen, sie
existieren nicht mehr

Wolfgangskapelle auf dem **Wangener Friedhof** mit (Exo)-
Narthex (Vorhalle), die mit den Stationsbildern zerstört wurde.



Station 1, signiert Josef Braun 1931;
Station 2, signiert Josef Braun 1957





Station 3, Jesus fällt zum ersten Mal unter dem Kreuz. Die Station ist nicht signiert, es ist anzunehmen, dass diese so im Jahr 1957 (vgl. Station 2) entweder neu oder überarbeitet wurde.



Station 4, Jesus begegnet seiner Mutter, undeutlich signiert, Jahreszahl unleserlich, vermutlich 1931



Station 5, signiert 1932

Station 8, signiert Josef Braun 1934





Station 9, Jesus fällt zum dritten Mal unter dem Kreuz

und



die überarbeitete **Station 10**, Jesus wird seiner Kleider beraubt.

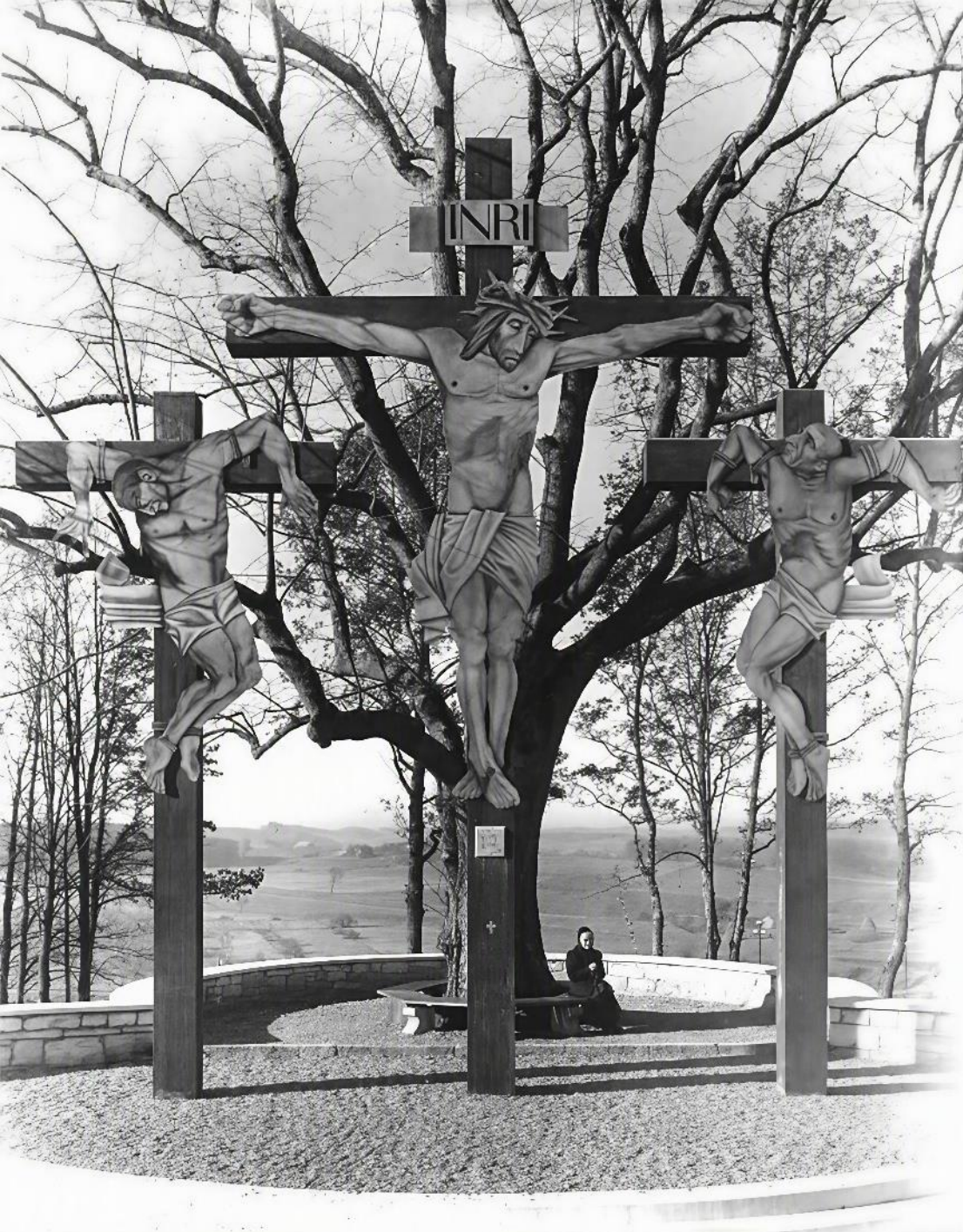


Station 11, Jesus wird ans Kreuz geschlagen.

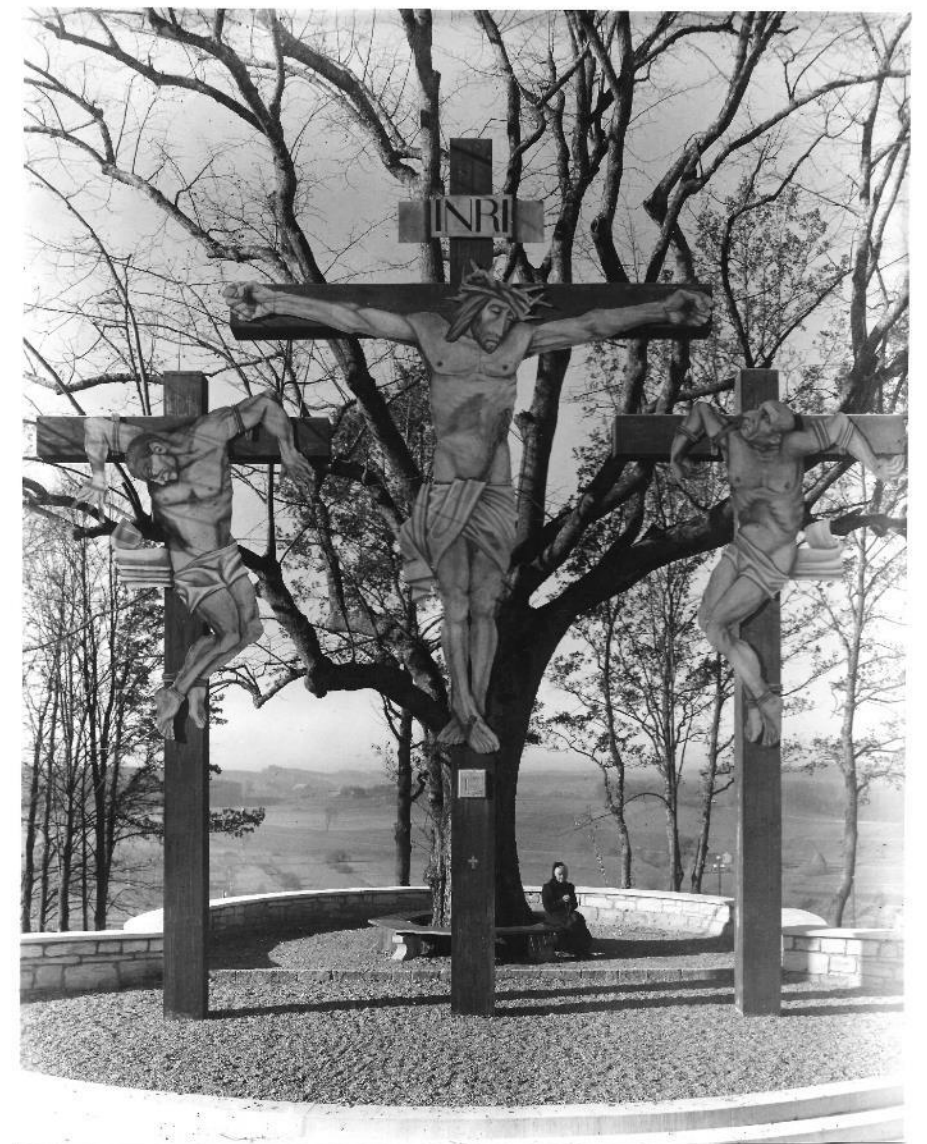
Signatur nicht erkennbar, vermutlich ursprünglich 1931
(vgl. Station 1, 4, 10; allerdings wohl überarbeitet)

Die stehende Person (links) trägt die Gesichtszüge des
Malers Josef Braun.

Von den nachfolgenden Stationen 12, 13 und 14 gibt es
nur Schwarz-Weiß-Fotos (siehe folgende Folien)



Die nicht mehr
vorhandene
Station 12, Jesus
stirbt am Kreuz



Kreuzweg St. Wolfgang
Wangen / Allgäu
Kupferplatten ausgesägt und bemalt
Foto ca. 1932

Die Kreuzigungsgruppe wurde
abgerissen und existiert nicht mehr.

Jesus im Schoosse seiner Mutter



Jesus wird ins Grab gelegt





Die **Station 12**, Jesus stirbt am Kreuz war einstmals mit aufgestellten Kreuzen und ausgesägten und bemalten Kupferplatten der Personen (Jesus und die Schächer) dargestellt. Die **Stationen 13 und 14** waren im Vorbau der Wolfgangskapelle (Narthex) zu finden. Vermutlich wurden die Stationen 12 bis 14 in der Zeit des Nationalsozialismus zerstört.

Eigenständige Arbeiten von Josef Braun und
Arbeiten in Zusammenarbeit mit seinem Onkel August Braun.



Magnus (mit einem Drachen und Magnusstab), **Gallus** (mit einem Bären) und **Benedikt von Nursia** (mit Kreuz und Buch)

Die Bilder in den Blendfenstern der Westfassade der Pfarrkirche St. Martin sind gewiss nicht von August Braun, wie noch in einem Kirchenführer aus dem Jahr 2005 vermerkt (er hätte als versierter Tiermaler den Drachen und Bären deutlicher als solche gemalt), sondern wie die Signatur zeigt, von Josef Braun 1933 gemalt. Erwin Roth aus Ausnang hat diese im Jahr 2022 überarbeitet und ergänzt. Ganz rechts ist vermutlich Benedikt von Nursia (mit Buch, also der Benediktinerregel in Buchform), der Begründer des Benediktinerordens dargestellt). Gallus und Magnus sind neben Martin von Tours die Patrone der Pfarrkirche.



Wandbemalung von Josef Braun in der Herrenstraße **Wangen im Allgäu**



Deckengemälde im Kirchenschiff der Pfarrkirche
St. Otmar in **Bremelau** von **August und Josef** Braun, 1947

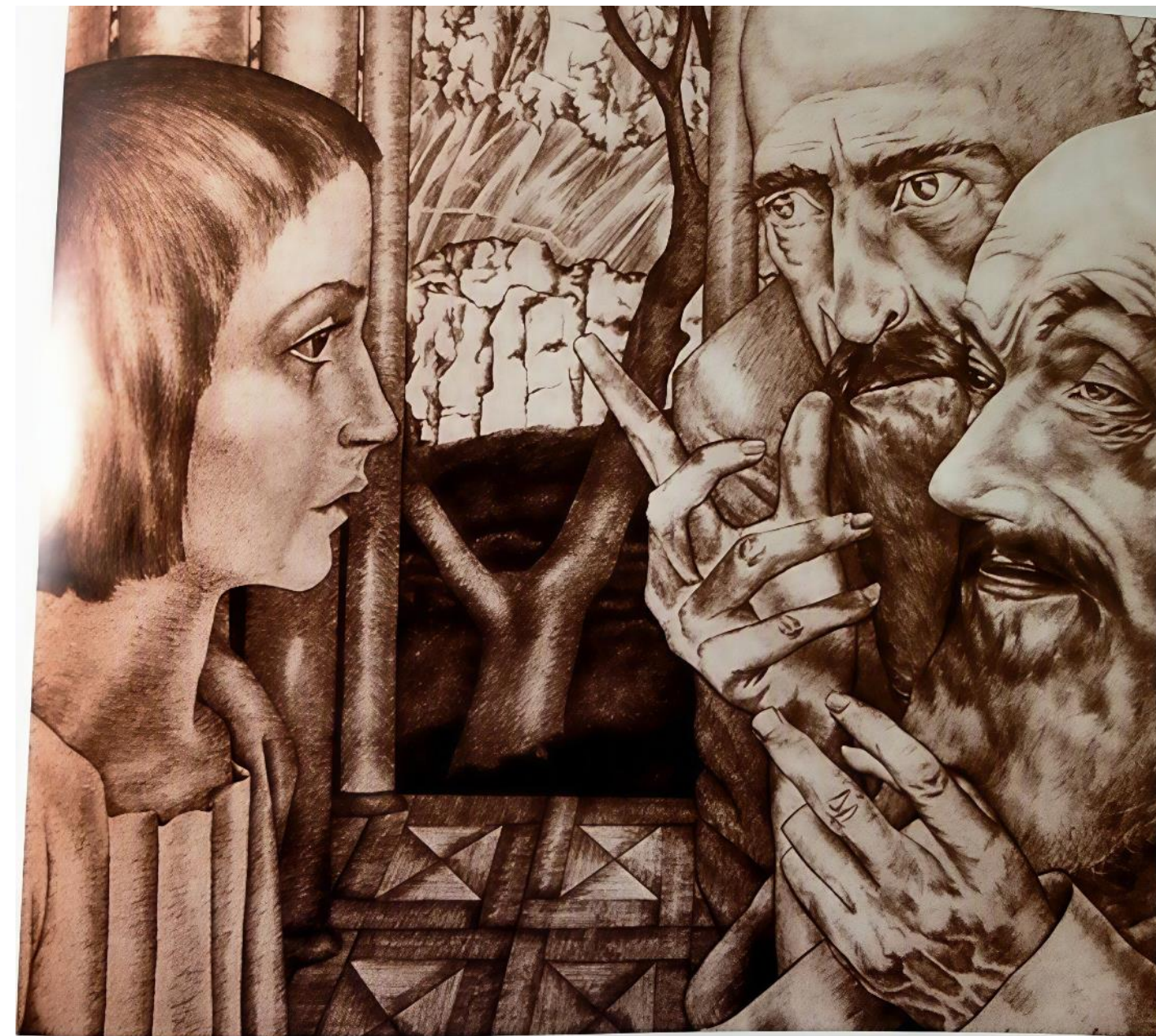


Bremelau, Deckengemälde im Chor,
Auferstehung Jesu, von **Josef Braun**, 1947



Nebenaltarblätter in
Bremelau
von **August Braun**, 1947





Josef Braun (1903–1965), Der zwölfjährige Jesus (aus: „Die christliche Kunst XXV. 1928/29)

Quelle: Franz X. Schmid, Bischof Sproll und die Kunst,
Kunstverlag Josef Fink Lindenberg, 1. Auflage 2004, Seite 37



Karsee, St. Kilian und Ursula, 1957
von Josef Braun (signiert unten links)





Deckenbild im Kirchenschiff der
Primisweiler Pfarrkirche St. Clemens



Himmelfahrt Jesu, **Siggen**, Pfarrkirche St. Sebastian



Die Hirten verehrten das Jesus-
kind, Pfarrkirche **Siggen**
(der knieende Hirtenjunge könnte die
Gesichtszüge von Josef Braun tragen)



Rohrdorf, Isaaks Opferung



noch Rohrdorf



Wandgemälde in **Eriskirch** von Josef Braun



Schemmerberg, 1936

mit dem Heiligen Hermann der Lahme, Heinrich Seuse, Paulus (rechts unten) und die heilige Theresia vom Kinde Jesu, die selige Gute Beth von Reute, die selige Irmgard von Buchau; oben: Franz von Assisi und Elisabeth von Thüringen



Deckenbild in der Pfarrkirche St. Dionysius **Hiltensweiler**
mit Arnold von Hiltensweiler, der mit seiner Gemahlin Gunzila in Hiltensweiler
einstmals ein Kloster gegründet hat, und mit dem heiligen Dionysius oder
Denis, dem Patron der Pfarrkirche.



... zum Vergleich

Arnoldskapelle in Hiltensweiler;
Altarblatt (von **Alfred Vollmar** (* 1893, + 1980)
zentral: Grablege Jesu; links Paulinerpropst von
Langnau (vgl. Wappen Langnow) und Ritter Arnold, der
hier seine Grablege haben soll, mit dem Wappen mit
der Montfortfahne. Das Geschlecht der von Montfort
endete 1787, die Pauliner von Langnau ebenfalls.



Josef Braun, 1937 (signiert), **Friedhof Wangen im Allgäu**



Nochmals Kreuzwegbilder von Josef Braun auf dem Friedhof in **Wangen im Allgäu**





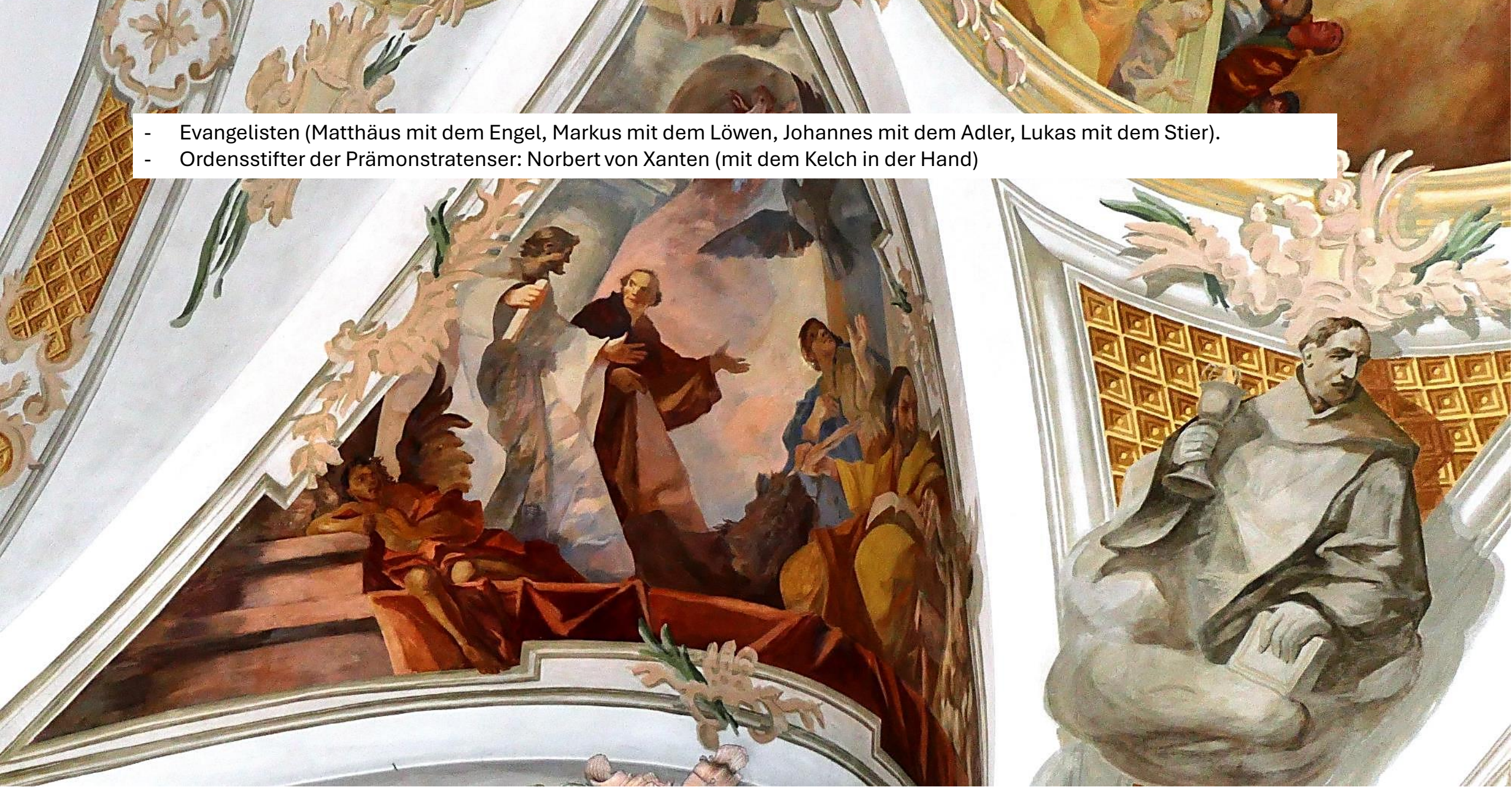
zum Vergleich

Signiert: Schönecker, 1951, Friedhof Wangen im Allgäu
(Toni Schönecker, * 1893, + 1979 in Wangen im Allgäu). Von ihm ist auch die heutige Bemalung des Frauentors, auch Ravensburger Tor genannt, in der Herrenstraße in Wangen im Allgäu.



Abendmahl in der **Pfarrkirche Scheer** (1937), unten links ist Moses (mit Hörnern und eherner Schlange) abgebildet.

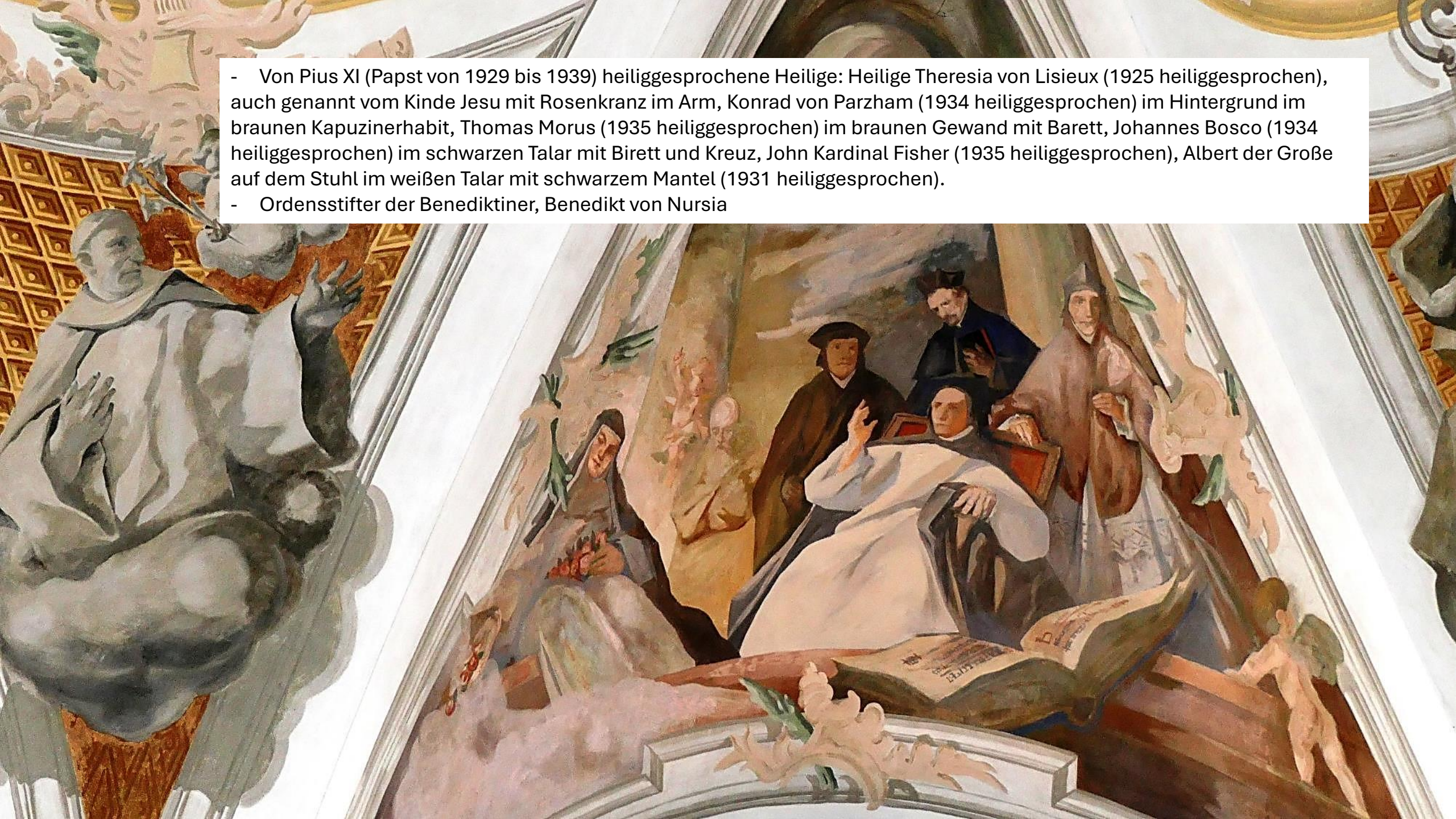
- Evangelisten (Matthäus mit dem Engel, Markus mit dem Löwen, Johannes mit dem Adler, Lukas mit dem Stier).
- Ordensstifter der Prämonstratenser: Norbert von Xanten (mit dem Kelch in der Hand)



- **Volkspatrone** (Antonius der Eremit mit Tau-Kreuz und Schwein zu seinen Füßen, Isidor von Sevilla mit Sense, Eligius von Noyon im Gewand eines Schmieds mit Zange und Amboss, auf dem ein Pferdehuf liegt, Notburga von Eben mit Getreidebüschel und Sichel, Wendelin mit Hirtenschaufel, Klaus von der Flüe sich abwendend von der Welt);
- **Ordensstifter** der Dominikaner: Dominikus (Dominikanerorden, auch Predigerorden genannt, gegründet im frühen 13. Jahrhundert; Dominikus wird im Ordenshabit mit Pileolus (Kappe) und Engel mit Lilie (Sinnbild der Keuschheit) dargestellt).



- Von Pius XI (Papst von 1929 bis 1939) heiliggesprochene Heilige: Heilige Theresia von Lisieux (1925 heiliggesprochen), auch genannt vom Kinde Jesu mit Rosenkranz im Arm, Konrad von Parzham (1934 heiliggesprochen) im Hintergrund im braunen Kapuzinerhabit, Thomas Morus (1935 heiliggesprochen) im braunen Gewand mit Barett, Johannes Bosco (1934 heiliggesprochen) im schwarzen Talar mit Birett und Kreuz, John Kardinal Fisher (1935 heiliggesprochen), Albert der Große auf dem Stuhl im weißen Talar mit schwarzem Mantel (1931 heiliggesprochen).
- Ordensstifter der Benediktiner, Benedikt von Nursia



Josef Braun (*1903, + 1965) wird dem Stil der Neuen Sachlichkeit zugeordnet, selbst wenn diese Zuordnung nicht immer zutreffend ist. Er hat vielfach mit seinem Onkel August Braun zusammen gearbeitet und dabei großartige und umfangreiche Werke geschaffen (so etwa auch in Scheer). Die Arbeiten Josef Brauns wurden während des Nationalsozialismus diffamiert und der „entarteten Kunst“ zugerechnet. So konnte er in dieser Zeit nur im Geheimen, wenn überhaupt, arbeiten. Inwieweit er vielleicht dennoch mit August Braun, dem diese unsägliche Zuordnung im Nationalsozialismus erspart blieb, zusammengearbeitet hat, muss erst noch ergründet werden. Dort, wo beide miteinander tätig waren, haben sie sich in ihren jeweiligen Darstellungen sehr abgestimmt und auch stilistisch angeglichen. Insgesamt hat Josef Braun bisher noch nicht die Anerkennung erfahren, die ihm zustünde.

Das jedenfalls meint Günter Brutscher.

... to be continued

und Dank an alle, die mit Hinweisen, Informationen und Materialien
schon zum seitherigen Ergebnis der Spurensuche beigetragen haben.

Günter Brutscher